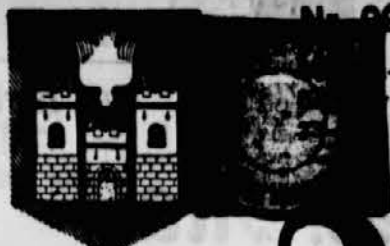


Erscheint wöchentlich sechs mal. Schriftleitung (Telefon interurban Nr. 2670). Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. interurb. Nr. 2024) Maribor, Jurčičeva ul. 4. Manuskripte werden nicht returniert. — Anfragen Rückporto belegen.



u. Abonnements-nahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Preise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. für das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer 1'50 und 2 Din

Mariborer Zeitung

Beneš glaubt an die Demokratie

Eine neue Rede des tschechoslowakischen Außenministers / Er verkündigt den Sieg der westeuropäischen Ideale über den „Instintivismus“

Prag, 30. April. In einer Versammlung des Deutschen Lehrervereines für die Tschechoslowakei sprach Außenminister Dr. Beneš in deutscher Sprache über das Problem der Demokratie. Der Außenminister stellte die Demokratie als die einzige Grundlage der nationalen Gleichberechtigung der Nationen und als die einzige mögliche Regierungsform in der Tschechoslowakei hin. Die sogenannten „autoritären“ Regimes in einigen Ländern seien nur der Ausdruck abnormaler und kranker Ver-

hältnisse in den dortigen Ländern. Diese Regierungen seien lediglich als Übergangsregierungen zu betrachten, da sie von Menschen des Nachkrieges geführt werden. Von der Krise der Demokratie sei keine Rede. Er (Beneš) sei weder Skeptiker noch Pessimist. Letzten Endes, schloß er, würden die Ideale des heutigen Westeuropas über den „Instintivismus“ den Sieg davontragen. Es sei aber zu wünschen, daß Deutschland in den Völkerbund zurückkehrt und alle Streitfragen auf friedlichem Wege gelöst würden.

Englischer Protest

Gegen Deutschlands Flottenausrüstung / „Unheimliche Details“ über „revolutionäre“ Neuerungen an den neuen deutschen U-Booten

London, 30. April. Außenminister Sir John Simon konstatierte gestern mit mehreren Kabinettsmitgliedern über Deutschlands Ausrüstung zur See. Man erwartet jetzt, daß der Außenminister durch den Berliner Botschafter einen Protest einlegen werde, dessen Formulierung in der am Mittwoch stattfindenden Sitzung des Kabinetts besprochen werden soll. Die „Morning Post“ veröffentlicht „unheimliche“ Details über die sozusagen „revolutionären Neuerungen“ der im Bau begriffenen deutschen U-Boote. Die Schlagkraft der U-Bootwaffe Deutschlands sei ungeheuer gehoben, gleichzeitig aber der Aktionsradius sehr wesentlich erweitert worden. Als Triebstoff wird ein bestimmtes Gemisch von Sauerstoff und Wasserstoff verwendet, wodurch wesentliche Raumersparnis

erzielt wurde. Das neue U-Boot könne ohne Periskop aus den erdenklichsten Tiefen mit genauer Präzision das feindliche Schiff torpedieren. Die neuen deutschen U-Boote seien der künftige Schrecken der Meere.

London, 30. April. Im Unterhaus richteten gestern mehrere Abgeordnete an den Minister des Meeres Sir John Simon Anfragen wegen der maritimen Ausrüstung Deutschlands. Sir John Simon erwiderte, daß die Regierung soeben mit der Prüfung einer amtlichen deutschen Mitteilung beschäftigt sei, derzufolge 12 U-Boote zu je 250 Tonnen, d. i. der kleinsten Type, auf Kiel gelegt würden. Die amtliche Mitteilung über die Marinechale in Kiel sei noch ausständig, er werde jedoch darüber auch später berichten.

Königin-Witwe Maria nach Wien.

Bukarest 29. April. Die rumänische Königin-Witwe Maria ist mit dem Orient-Express nach Wien abgereist. Auch Prinz Nikolaus ist in seinem Auto nach Wien abgereist. Er wird sich mit seiner Mutter in Wien treffen.

Absessinien wirbt um Verbündete.

Mai 1, 30. April. „Il Corriere della Sera“ berichtet, daß der Kaiser von Absessinien eine Sondergesandtschaft an den König von Arabien Ibn Saud abgeordnet habe, die Ibn Saud zu einem Schutz- und Trutzbündnis mit Absessinien bewegen sollte. Der König habe dieses Angebot abgelehnt. Er erklärte, im Konflikt zwischen Absessinien und Italien sich jeder Stellungnahme enthalten zu wollen. Die

Sondergesandtschaft ist darnach nach Europa abgereist.

Neue jugoslawische Flugverkehrslinien.

Beograd, 29. April. Am 1. Mai werden neue Binnen-Verkehrs-Luftlinien in Jugoslawien eröffnet werden. Es handelt sich um die Linien Beograd—Sarajevo, Beograd—Niš—Stojice und Beograd—Bitoll—Salonki.

Militärische Jugendausbildung in Italien.

Rom, 30. April. Im Jahre 1934 wurden von Offizieren der königlichen Wehrmacht Italiens an Jungmännern ausgebildet: 29.400 Junker, 47.734 in der Winkelmesskunst, 2461 in der Richtkunst, 7464 am Maschinengewehr, 1739 im Nachrichtenmeldewesen und 3196 im Reitunterricht.

Flämisch gleichberechtigt

Die Wallonen mußten dem Druck der Flamen nachgeben. — Französisch nicht mehr alleinige Gerichtssprache in Belgien.

Brüssel 1, 30. April. Der Senat hat ein kürzlich von der wallonisch orientierten Kammer abgelehntes Gesetz genehmigt, welches die Änderung der Gerichtsverfassung bedeutet. Das Grundlegende an dem neuen Gesetz ist, daß die unbedingte Vorherrschaft der französischen Sprache bei den Gerichten beseitigt ist. Für Flandern wurde Flämisch und für die Wallonen das Französische als Amtssprache festgelegt.

Kommunistische Kundgebungen gegen Polen, Deutschland und Japan.

London, 30. April. Wie aus Moskau berichtet wird, bereiten die Führer der kommunistischen internationalen Partei Kundgebungen gegen Deutschland, Polen und Japan vor. Die Kundgebungen gegen Japan werden damit begründet, daß in der jüngsten Zeit die japanische Regierung Geheimverträge gegen Sowjetrußland zum Abschluß gebracht habe.

Vor dem Rücktritt des spanischen Kabinetts?

Madrid, 30. April. Nach Beratungen des Ministerpräsidenten Lerroux mit Gil Robles, Velasco und Alvarez wurde der Beschluß gefaßt, daß die Minderheitsregierung in Spanien längstens bis zur Abstimmung in den Cortes am 6. Mai zurücktreten werde, um einem Koalitionsministerium Platz zu machen.

Drei Tage lang im Stollen eingeschlossen und dennoch gerettet.

Johannesburg, 30. April. Auf geradezu wunderbare Weise sind 43 Bergleute, die am Mittwoch in der Machawie-Mine durch einen Wassereinbruch eingeschlossen wurden, nach drei Tagen langem Hungern und Bangen zwischen Tod und Leben gerettet worden. Die Bergungsmannschaften fanden zwei Weibe und einen Eingeborenen, die sich in eine kleine Höhlung oberhalb des überschwemmten Stollens gesüchtet hatten, wohin das Wasser noch nicht gedrungen war. Um zu den Eingeschlossenen vorzudringen, hatte man 24 Stunden ununterbrochen gearbeitet. Die Geretteten waren nach der gegliederten Rettung sehr erschöpft.

Zürich, 30. April. Devisen: Beograd 7.02, Paris 20.38, London 14.89, New York 307.875, Mailand 25.50, Prag 12.96, Wien 57.85, Berlin 124.30.

Ljubljana, 30. April. Devisen: Berlin 1756.08 bis 1769.96, Zürich 1421.01 bis 1428.08, London 211.06 bis 213.11, New York Scheid 4339.40 bis 4375.72, Paris 280.60 bis 291.03, Prag 183.20 f. 184.30, Triest 361.71 bis 364.79; österr. Schilling (Privatelearing) 8.75 bis 8.85.

Denkmal-Konzert 8. Mai

Zu Gunsten des König Alexander-Denkmal veranstaltet am 8. Mai der Gesangsverein „Maribor“ im Union-Saal ein großes KONZERT. Es wirken als Solisten Frau Lovše, Frau Golob und Herr Ruß sowie das Orchester der „Glasbena Matica“ und die Militärkapelle mit. 4488

Silber

Das Silber gehört in den Vorstellungen der Gegenwart zu den Grundlagen einer Währung, von denen man eigentlich überhaupt nicht mehr spricht. Jetzt ist es mit einem Schlage zu einem Gegenstand allgemein internationalen Interesses geworden. Und wodurch? Die erneute Heraussetzung des amerikanischen Silberpreises auf 77,75 Dollar für alles Silber, das nach dem 24. April gefördert wird, hat zu einer geradezu ungeheuerlichen Ausdehnung der Silberhauffe auf dem Londoner Markt geführt, wo die Silbernotierungen bereits den Höchststand seit dem Juni 1922 erreicht haben.

Die Bewegung, die nunmehr das Silber erfasst hat, ist von Washington ausgegangen. Der Preis des Silbers hat sich gegenüber dem Stand im Vorjahre fast verdoppelt. Silber ist eine Welt handelsware, und so ist es ohne weiteres erklärlich, daß der Anstoß von Washington sich an den verschiedensten Stellen des Welt handels bemerkbar macht. Große Silberhorte, die in Indien angehäuft waren, geraten nunmehr in Bewegung und müssen der Kaufkraft auf dem englischen Markt. Ähnlich wie Südafrika nach der Pfundentwertung und Goldpreissteigerung, hat nunmehr auch Mexiko, das Land, das das meiste Silber hervorbringt, eine Wertzuwachssteuer auf das weiße Metall gelegt. Auf der anderen Seite gerät China, das letzte große Land, das sich noch zur Silberwährung bekennt, in ständig wachsende Ausfuhrschwierigkeiten wegen der Aufwertung seiner Valuta.

Die Frage ergibt sich ganz von selbst, was denn eigentlich die amerikanische Wirtschaftspolitik mit dieser von ihr inaugurierten Silberhauffe bezweckt. Um den Silberwert zu stützen, hat das Schatzamt der Vereinigten Staaten im Jahre 1934 kaum mehr als 100 Millionen Dollar ausgegeben. Das ist, gemessen an den anderen Beträgen, z. B. für die Arbeitsbeschaffung nur eine minimale Ausgabe. Nun ist es gewiß richtig, daß die Vertreter des Silberproduzierenden Staates Nevada im Kongreß der Vereinigten Staaten an der Steigerung des Silberpreises das größte Interesse haben, denn er bedeutet zugleich eine Dividendensteigerung der Silbergruben. Aber Silber ist heute nicht mehr wie noch zu Beginn des Jahrhunderts ein politisches Schlagwort, ebenso wenig wie die Zeiten, in denen man für Doppelwährungen eintrat, wiederkehren. Silber ist für Amerika heute nichts weiter als ein Hilfsmittel der Inflation, denn eine Inflation ist in keiner Weise an Metall gebunden. Ihr Wesen ist es ja gerade, daß sich bei ihr die Währung von der Golddeckung löst, was sich ja auch ohne Silber bewerkstelligen läßt.

Das sind allerdings Zusammenhänge, die den breiten Massen des Volkes in keiner Weise klar sind. Für sie verbindet sich mit dem Worte Silber der Begriff eines Edelmetalls, das doch seinen Wert haben muß, denn sonst würde doch der Staat keine Silbermünzen prägen. Die Stützungskäufe des amerikanischen Schatzamtes, die zunächst gar keine Kaufse bezweckten, haben nun plötzlich zu ei-

ner wahren Spekulationswut in Silber geführt. Dabei stehen die Spekulationskäufe in gar keinem Verhältnis zur Nachfrage, so daß gegenwärtig das Preisniveau in weitestem Maße künstlich ist. Die Erwartungen der Spekulation bauen sich offenbar auf der Erwägung auf, daß die amerikanische Regierung jetzt gezwungen sein werde, solange Silber zu kaufen, bis die Silberbestände 20% des Wertes der monetären Goldbestände ausmachen. Wenn dies zutrifft, müßte freilich das amerikanische Schatzamt noch für 1,968 Milliarden Dollar Silber kaufen müssen und ob es dies tun wird, erscheint denn doch einigermaßen zweifelhaft. Auch ist insofern das Schatzamt günstiger daran, als es sich mit diesen Ankäufen Zeit lassen wird. Tatsächlich sind auch seit Ende März keine amerikanischen Silberkäufe im Ausland mehr

vorgenommen worden. So ist um das Silber eine Sensation entstanden, die von der Rooseveltischen Wirtschaftspolitik geschickt ausgenutzt wird, weil die Kosten im Grunde genommen sehr billig sind. In einem ungarischen Blatt weist ein Volkswirtschaftler mit Recht darauf hin, daß Silber an sich eine ganz unbedeutende Ware ist, die an jährlichem Umsatzwert hinter gewissen Rohstoffen zurückbleibt. Kein Mensch hätte bei einer Rohhauffe aufgehört, ebenso wie niemand allzu viel Aufhebens von der Pfefferhauffe machte, ehe der Skandal da war. Beim Silber ist die Aufmerksamkeit nur eben schon vorher da, obwohl die Methoden der Preissteigerung sich von denen beim Pfeffer nur wenig unterscheiden, abgesehen von dem Umstand natürlich, daß in dem einen Fall eine Interessengruppe auf eigene

Klebung wirtschaftete, im anderen Falle aber ein Staat die Geschäfte besorgt. Der einzige Sinn der Rooseveltischen Silberpolitik besteht also darin, daß sie sich einem landläufigen Irrtum anpaßt. Allerdings hat die Preissteigerung des Silbers noch eine andere Seite. Silber kann man nämlich von jedem beliebigen Punkt der Welt nach einem anderen übermitteln, ohne Devisenzentralen passieren zu müssen. Es könnte also Kapitalkauf mit Hilfe von Silber stattfinden. Des Rätsels letzte Lösung liegt aber vielleicht doch in den Verhandlungen, die gegenwärtig zwischen den beiden angelsächsischen Staaten über die Stabilisierung von Dollar und Pfund geführt werden. Vorläufig aber bleibt der Silberbergbau eine der interessantesten Erscheinungen der Gegenwart.

Antiterrorkonvention am 20. Mai

Den Bericht darüber wird Genf erstatten / Marseille wird in Genf weiter verewässert

Genf, 20. April.
Wie bereits hinlänglich bekannt ist, wurde vom Völkerverbund am 10. Dezember des Vorjahres eine Resolution angenommen, durch die Ungarn wenigstens teilweise der Mitschuld am Attentat von Marseille gezogen wurde. Die Resolution forderte von Ungarn einen Bericht über die Durchführung der angeordneten Maßnahmen. Die ungarische Regierung unterbreitete in Genf eine längere Denkschrift, in der sie die Mitschuld einiger Beamten anerkennt und erklärt, dieselben bereits abgestraft zu haben. Der Bericht der ungarischen Regierung ist von den Vertretern der Kleinen Entente bereits studiert worden. Er gelangt am 20. Mai d. J. vor den Rat. Berichterstatter über diesen Gegenstand ist der Engländer Anthony Eden.

In diesem Zusammenhang gelangt auch der Entwurf einer internationalen Antiterrorkonvention zur Beratung, wie er bereits

in der Entschließung vom 10. Dezember des Vorjahres angekündigt wird. Es wurde damals ein besonderer Ausschuss zwecks Ausarbeitung des Entwurfs gebildet. In diesen Ausschuss wurden sogar Ungarn und auch die Sowjetunion entsendet, nur Jugoslawien erhielt keinen Platz angewiesen, was die Genfer Kreise einigermaßen erstaunt machte. Die Grundlagen der internationalen Terrorkonvention hat LaVal bereits in einer Sondernote festgelegt. Man hat aber in Genf den Eindruck, daß der Text noch nicht fertiggestellt ist. Nach der allgemeinen Debatte vor dem Rat wird wahrscheinlich im Rahmen der von 11 Staaten besetzten, sogenannten „Terrorkommission“ noch ein besonderer Unterausschuss gebildet werden, der gemeinsam mit den Sachexperten den Vertragstext aufsetzen wird. Letzten Endes dürfte eine Zusammenarbeit der Polizeibehörden aller Länder in der Verfolgung der Terroristen zustandekommen.

Berlin und die französisch-russischen Verhandlungen

Der „Völkische Beobachter“ pocht auf Locarno.

Berlin, 20. April.

Zu den französisch-russischen Paktverhandlungen schreibt der „Völkische Beobachter“ in einem Leitartikel unter anderem: „Die Verhandlungen wurden selbstverständlich in Berlin mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Handelt es sich doch schließlich darum, daß Deutschland von den zwei gewaltigsten Militärmächten durch ein enges Bündnis umklammert werden soll, wobei über die Aggressivität der Moskauer Politik gerade in letzter Zeit die Bolschewikenführer keinen Zweifel gelassen haben. Deutschland kann sich hierbei jedoch der gemeinsamen Garantie erinnern, die im Locarnovertrag Großbritannien sowohl wie Italien zum Schutze und zur Unversehrtheit der deutschen Westgrenze übernommen haben. Deutschland weiß also, daß gerade Großbritannien auf seine Seite treten muß, wenn die unruhige Weltrevolutionspolitik von Moskau auch Auswirkungen auf Westeuropa haben sollte. Und hier ist auch festzustellen, daß die Ausnahme des Art. 16 im § 2 des Locarnovertrages für Deutschland in Zukunft keine Gültigkeit mehr hat. Denn der Artikel 16 der Völkerverbundsatzung handelt von Konflikten zwischen Bundesmitgliedern. Deutschland jedoch ist aus dem Völkerverbund ausgetreten und kann daher in jedem Falle die Locarnogarantie beanspruchen, da es selbst niemals als Angreifer einen Krieg führen wird.“

Die nächsten Verhandlungen werden zeigen, ob den Pariser politischen Advokaten wieder ein neues Täuschungsmanöver gegenüber Europa und besonders gegenüber den Locarnomächten gelingen soll. Tatsache aber ist, daß die offensiven Kriegsentwürfe des französischen Generalstabes allen Friedensbeteuerungen Hohn sprechen u. daß die neugeplante Allianz zwischen Paris und Moskau die gemeinsame Bedrohung Europas durch den französischen Militarismus zusammen mit dem Weltrevolutionsprogramm der Dritten Internationale darstellt.“

Der ebenfalls dem Hauptquartier für Luftfahrt angehörige Major Hughmerr erklärte, er sei von einer absolut glaubwürdigen Quelle informiert, daß eine bestimmte asiatische Macht Hunderte von Offizieren zur Instruktion der peruantischen Truppen entsendet habe. In Anbetracht der Tatsache, daß zahlreiche Flugzeuge in Südamerika in Betrieb stehen, ist es nicht unmöglich, erklärte er, daß wir eines Tages von einem Fliegerraid gegen den Panamakanal hören, der einer Kriegserklärung vorausginge.

Die englische Krone wird gereinigt

London, 20. April.

Beim bevorstehenden Regierungsjubiläum des englischen Königs wird auch die englische Kronkrone wieder einmal benutzt werden. Es ist deshalb kein Wunder, daß dieser Tage sich die Lord-Stewards, denen die Überwachung der bevorstehenden Zeremonien anlässlich der Feierlichkeiten obliegt, vor einigen Tagen sich in die königliche Schatzkammer im Tower begaben, um die Kronkrone noch einer gründlichen Prüfung zu unterziehen, ehe sie am Jubiläumstage strahlend an das Licht des Tages steigt. Und dabei hat man die erschreckende Entdeckung gemacht, daß von Stahlen bei der Krone augenblicklich überhaupt nicht die Rede ist. Die mit Hunderten von Edelsteinen übersäte Krone wies nur einen trüben Glanz auf, und man stellte fest, daß die Steine durchwegs von leichtem Staub bedeckt sind. Das erscheint insofern kaum erklärlich, als dies Prunkstück der englischen Kronjuwelen in einem hermetisch verschlossenen Glaskasten aufbewahrt wird. Dieser Kasten ist Tag und Nacht hell beleuchtet und wird ständig bewacht. Doch trotzdem die Krone fast luftdicht abgeschlossen ist, ist im Laufe der Zeit dennoch hauchfeiner Staub eingedrungen. Der Londoner Kohlenstaub besitzt die Fähigkeit, auch durch die unzerbrechlichsten Röhren und Fugen einzudringen — so fand er auch den Weg zur englischen Kronkrone. Die Lord-Stewards waren sich sofort darüber einig, daß der König an seinem Ehrentage die Krone in diesem Zustande unmöglich aufs Haupt setzen könne. Man beschloß also, sie reinigen zu lassen. Kurz darauf erschienen ein paar Angestellte einer großen Londoner Juwelierfirma, die Glasvitrine wurde geöffnet, man nahm die Krone heraus und packte sie in eine Handtasche. Dann wurde sie unter der Bewachung mehrerer Detektive in einem Automobil nach der City gebracht. Nun ruhen eifrige Hände die englische Kronkrone. Man hat sie auseinandergenommen und sorgfältig gesäubert. Die Hunderte von Diamanten, Rubinen und Smaragden werden einzeln gereinigt, bis sie sämtlich in einem fast überirdischen Feuer erstrahlen. Nach vollendeter Säuberung wird die Krone zur Schatzkammer im Tower zurückgebracht werden, bis König Georg sie am 6. Mai aufs Haupt setzt, um, auf dem Throne sitzend, die Fuldigungen der beiden Häuser des Parlaments entgegenzunehmen. Die Krone wird dann ein hundertjähriges strahlendes Feuer ausstrahlen.

Die Komintern wühlt in ganz Europa

Sensationelle Feststellungen des Prager Volkswirtschaftsorgans / Die Sowjets arbeiten fieberhaft, vor allem in Japan, Polen und Deutschland

Prag, 20. April.

Das Blatt „Znamja Kossjki“, welches als Monatszeitschrift sonderbarer Weise von der tschechoslowakischen Zensur geduldet wird und welches angeblich den guten Beziehungen zwischen Prag und Moskau dienen soll, beschäftigt sich in einem längeren Artikel mit der Rolle der kommunistischen Internationale. Schlaglichtartig wird hier die große Gefahr offenkundig, die Europa droht. In dem Organ der Prager Volkswirtschaften heißt es wörtlich: „Die Komintern erschöpft sich nicht nur in der Arbeit zu Gunsten einer sozialen Weltrevolution. Wenn zum Beispiel die Sowjetunion von ihren äußeren Feinden angegriffen werden sollte, dann hätte die Komintern in den Hinterländern der Angreiferstaaten die Aufgabe, den Zustand zu entseffeln. In den Händen des Moskauer Kreml ist die Komintern Schwert und Schild zugleich. Der Kreml bekämpft diejenigen Staaten, die heute oder morgen seine Feinde werden könnten. Diese Staaten sind Japan, Polen und Deutschland. Die unterirdische Ministerarbeit in diesen Staaten ist verdreifacht worden. Radikal allein besitzt 26 Mitarbeiter, die alle japanischen Ausgaben täglich ins Russische übersetzen. Außer vier bis fünf Leuten weiß niemand in SSSR, wie viel Geld Moskau für die Unterminierung Deutschlands verwendet, es handelt sich aber um einige Millionen Golddollar.“ Dieser Artikel wurde auszugsweise, wie in obigem Wortlaut, auch von dem Zagreber Tagblatt „Novost“ abgedruckt. Es geht daraus hervor, daß die Moskauer Regierung mit der kommunistischen Internationale identisch ist, so daß alle Staaten, die mit Moskau diplomatische Verträge abschließen, sich der Gefahr der Bolschewisierung noch mehr aussetzen als im bestehenden nichtvertraglichen Zustande. Es ist jedenfalls eine freche, offene Sprache, die

die Bolschewiken führen, indem sie der Welt einerseits in Genf das verbindliche Lächeln des Herrn Litwinov mit seiner problematischen „Friedenspalme“ zeigen und auf der anderen Seite die Fortsetzung ihrer weltrevolutionären Pläne zynisch ankündigen.

Ungarn gegen die Automatik gegenseitiger militärischer Hilfe

Budapest bedient sich der gleichen Taktik wie Paris gegenüber Moskau / Erbitterung in Rom

Budapest, 20. April.

Im Zusammenhange mit der bevorstehenden Benediger Konferenz der Vertreter Italiens, Österreichs und Ungarns verlautet aus zuverlässiger Quelle, daß Ungarn sich dem Wunsche Italiens nach Anwendung der automatischen gegenseitigen Hilfe im Falle der Gefährdung der Unabhängigkeit Österreichs widersetze. Vor einigen Tagen wurde in Budapest halbamtlich der Standpunkt vertreten, daß Ungarn nicht geneigt sei, Österreich in jedem Falle militärische Hilfe zu bringen. Diese Nachricht hat in Rom Erbitterung und Entrüstung verursacht. In Rom wurde offen darauf angespielt, Ungarn möge einfach erklären, ob das Dreierabkommen von Rom noch in Kraft sei oder ob ihm die Freundschaft mit Deutschland

lieber sei. Es scheint, daß Ungarn bezüglich der Sicherung der österreichischen Unabhängigkeit die gleiche Taktik verfolgt wie Frankreich gegenüber Moskau. Ungarn ist gegen die Automatik der militärischen Hilfe und fordert zunächst den Appell an den Völkerverbund, der erst den Angreifer festzustellen habe oder den Staat, der sich in die innerösterreichischen Angelegenheiten einmische. Erst dann sei Ungarn zur Aktion bereit, jedoch mit jenen Streitkräften, die es als souveräner Staat zu halten für nötig hält. Dadurch wurde das Problem der österreichischen Unabhängigkeit vollkommen verwirrt. Dieser Forderung können weder Italien noch Österreich zustimmen, andererseits aber auch nicht die Staaten der Kleinen Entente, die eine Aufrüstung Ungarns nicht dulden.

Der Film als Mittel zur Völkerverständigung

Eine Entschließung des internationalen Filmkongresses.

Berlin, 20. April.

Der Ausschuss für internationale Film- und Kritik des Internationalen Filmkongresses hat folgende Entschließung gefaßt: Der Internationale Filmkongress begrüßt die völkerverbindenden Eigenschaften des Films und fordert die Presse aller Länder auf, dem Geiste der internationalen Verständigung durch eine möglichst eingehende Behandlung von Filmfragen in Zeitungen und Zeitschriften Rechnung zu tragen. In Erkenntnis dieser Sendung des internationalen Films, der dazu berufen ist, das Verständnis für die nationale Eigenart der Völker über alle Grenzen hinaus zu verbreiten, fordert er alle in der Weltpresse tätigen Journalisten und Verleger der Tages- und Fachzeitungen auf, keine Filme zu besprechen oder auch nur zu unterstützen, die ge-

eignet sind, Mißverständnisse zwischen den Völkern hervorzurufen und den Frieden der Welt zu gefährden.

Der „Notfall“

Amerika plant die Besetzung französischer und englischer Inseln im „Notfall“.

Washington, 20. April.

Der Chef des Generalstabes der Luftfahrt, General Andrews, hat im Verlauf einer geheimen Sitzung des Militärausschusses des Repräsentantenhauses diesem einen Plan empfohlen, wonach die Vereinigten Staaten „im Notfall“ bereit sein müßten, die französischen und die englischen Inseln in der Nähe der amerikanischen Küste zu besetzen. Der General empfiehlt die Überwachung dieser Punkte, um von hier aus „im Notfall“ Luftangriffen zuvorzukommen, und sagte: Wir müssen bereit sein, „Installationen“ dortselbst sofort nach ihrer Entdeckung mit Bomben zu besetzen. Andrews erklärte nicht, was er unter „Notfall“ verstehe.

Die Verurteilung Silvester Matuschkas.

Budapest, 20. April. Der Attentäter von Via Torbagg, Silvester Matuschka, der bekanntlich von dem Budapester Gericht zum Tode verurteilt wurde, hat nach dem Urteil Berufung eingelegt. Nunmehr hat das Budapester Tafelgericht beschlossen, der Berufung stattzugeben und hat die Verhandlung für den 23.—25. Juni angeordnet. Eine Überführung Matuschkas von Stein nach Budapest zu der Berufungsverhandlung ist wenig wahrscheinlich.

Gangsteruntweten auch in Frankreich?

Paris, Ende April.

In Frankreich hat sich jetzt ein zweiter Fall Lindbergh ereignet. Vor kurzem ist das vierjährige Schöhnchen Nicole des Detachementskommandanten von Chaumont entführt worden. Obgleich ein riesiges Polizeiaufgebot fieberhaft nach dem Kinde suchte, gelang es nicht, auch nur eine Spur von ihm zu finden. Ueber der Entführungsgeschichte liegt noch immer ein geheimnisvolles Dunkel. Vor einigen Tagen wurde ein Mann verhaftet, den die Polizei dringend der Täterschaft verdächtigt, er heißt Gabriel Souley. Obwohl das Alibi, das Souley nachbrachte, einige Lücken aufweist, die verdächtig erscheinen, ist es bisher noch nicht gelungen, ihn der Tat zu überführen. Er selbst leugnet jede Schuld. Die Polizei hat das Publikum eindringlich zur Mitarbeit aufgefordert, doch ehe man nicht eine Spur des verschwundenen Kindes findet, wird sich schwerlich gegen Souley die Anklage erheben lassen. Inzwischen hat sich sogar eine Anzahl von Winkelschutengängern in den Dienst der Polizei gestellt, leider bisher ebenfalls ohne Erfolg. Es ist nun die Frage ob es sich um eine Art Gangster-Entführung handelt, die auf eine

Erpressung hinauslaufen wird, oder ob Socley das Kind umgebracht hat. Der letztere Fall erscheint nicht ausgeschlossen, insbesondere, da dem Verdächtigen schon im jugendlichen Alter zwei Vergehen an Kindern nachgewiesen werden konnten.

„Seine“ Photos — „Ihre“ Photos ...

In Karlsbad kam es dieser Tage zu einem Skandal. Ein Drogist hatte von einer Dame, der Gattin eines Arztes, einen Filmstreifen zum Entwickeln erhalten. Als die Kundin die fertigen Bilder abholte, sagte der Drogist: „Ich habe übrigens auch noch mehrere Bilder hier, die Ihr Mann zum Entwickeln brachte. Vielleicht nehmen Sie, gnädige Frau, die Bilder gleich mit?“ Die Frau des Arztes erhielt also noch eine Reihe von Aufnahmen ausgehändigt, die sie selbstverständlich interessiert betrachtete. Und sie prallte entsetzt zurück, da war eine Aufnahme, die ihren Mann in zärtlichem Beieinander mit einer guten Bekannten des Ehepaares zeigte! Kein Wunder, daß die junge Frau daraufhin sofort die Scheidung beantragte und daß auf Grund dieses deutlichen Beweistandes auch ihrem Manne die volle Schuld zugeschoben wurde. Dieser freilich ließ die Sache durchaus nicht auf sich beruhen. Der Drogist nämlich, behauptete er, sei durchaus nicht dazu berechtigt gewesen, „seine“ Aufnahmen seiner Frau auszuhandigen. Und er hat nun den Unheilstifter auf Schadenersatz verklagt. Der unglückliche Drogist soll nicht nur die Kosten des Scheidungsprozesses tragen, sondern auch noch die Alimente an seine Frau übernehmen.

Rasputins Tochter gestorben

Vor einigen Wochen ging die Nachricht durch die Tagespresse, daß die Tochter des berühmten russischen Wundermönches Rasputin, die in Amerika als Tierbändigerin auftritt, entführt werden sollte. Der Anschlag wurde jedoch in letzter Stunde vereitelt. Wenige Wochen später ist Frau Solowjewa-Rasputina in der Manege einem schrecklichen Unglücksfall zum Opfer gefallen. Während sie eine Gruppe von sechs Tieren bei der Abendvorstellung vorführte, stürzte sich ein großer Bär in einem plötzlichen Wutanfall auf die Dompteuse und begrub sie unter sich. Der Vorfall ereignete sich in dem kleinen Städtchen Peru im Staate Indiana, wo die Tochter Rasputins ein Gastspiel gab. Bei dem aufregenden Zwischenfall mußte der wilde Bär von den Wärtern erschossen werden, schwerverletzt wurde die Dompteuse unter der Last seines riesigen Körpers hervorgezogen. Es stellte sich heraus, daß die Künstlerin von dem Tier schwer verletzt worden war. Jetzt ist sie den schweren Verwundungen erlegen. Man erzählt erst bei dieser Gelegenheit, daß sich Frau Solowjewa-Rasputina durchaus nicht zur Tierbändigerin berufen fühlte und diesen Beruf lediglich in der Not ergriffen hatte, um ihr Leben fr-

sten zu können. Noch vor Antritt ihrer amerikanischen Gastspielreise soll sie sich einem russischen Maler gegenüber dahin geäußert haben, daß sie mit Bestimmtheit fühle, sie würde einmal in der Manege bei ihren Tierdressuren den Tod finden. Die Dompteuse gab zu, daß sie zur Tierbändigerin überhaupt nicht geeignet sei, da sie ständig von einer furchterlichen Angst vor den wilden Tieren verfolgt werde.

Weltwirtschaftskonferenz in Brüssel.

Brüssel, 20. April. In Brüssel findet vom 15. bis 17. Mai eine Weltwirtschaftskonferenz statt, auf der 30 Staaten durch diplomatische Beobachter vertreten sein werden. Auch das Völkerbundsekretariat und das Internationale Arbeitsamt sowie das Agrar-Institut in Rom werden Vertreter entsenden.

Die amerikanischen Flottenmanöver

Das beunruhigte Japan / Eine amerikanische Demonstration gegen Japan

Ne York, 20. April. Die großen amerikanischen Flottenmanöver sind seit Montag im Pazifischen Ozean im vollen Gange. Etwa 160 Kriegsschiffe aller Klassen und nahezu 500 Flugzeuge haben kurz nacheinander die Marinestellen der pazifischen Küste verlassen und werden sich bis zum 3. Mai in zwei feindliche Flotten teilen, die dann im sogenannten pazifischen Dreieck zwischen Hawaii, Midway-Inseln und den Neuten Übungen abhalten werden, deren Charakter noch immer streng geheimgehalten wird. Es ist aber kein Geheimnis, daß diese Manöver eine riesige Demonstration gegen Japan darstellen und deshalb von der Voransetzung ausgehen, daß eine japanische Flotte von den Karolinen und Marianeninseln her Hawaii und die pazi-

fischen Inseln bedroht, wobei gleichzeitig die Möglichkeit einer Blockade der beiden Inselgruppen geprüft werden soll. Die amerikanische Flotte wird sich 2000 Meilen von der japanischen Küste fernhalten, da auch die Japaner ihre großen Flottenmanöver abhalten. Man rechnet aber trotzdem damit, daß diese Manöver die amerikanische Flotte bis auf 100 Meilen dem asiatischen Festland nahebringen werden.

Tokio, 20. April.

Das Blatt „Tokio Nishi Nishi“ wendet sich schärfstens gegen die seeben im Gang befindlichen amerikanischen Flottenmanöver, da diese eine „Generalprobe für die Ueberquerung des Pazifik und einen Angriff gegen Japan darstellen“.

Den eigenen Sohn geföpft

Die Tat eines Irrsinnigen / Eine schreckliche Tragödie in Nowsta

Zagreb, 20. April. Im Dorfe Krivaja bei Nowsta ereignete sich ein furchtbares Verbrechen, begangen durch einen Irrsinnigen. Der Landwirt Josef Kuharić, der mit seiner Frau nicht gerade in bester ehelicher Gemeinschaft lebte, verprügelte am Samstag seine Frau und ließ sodann ins Freie, wo sein fünfjähriger Sohn mit anderen Kindern spielte. Er erfaßte ihn bei der Hand und wollte ihn ins Haus schleifen. Er ließ aber, wie er den Gen-

darmen nachher erzählte davon ab. Nach einer kurzen Zeit holte er jedoch den Sohn, trug ihn in den Hof, legte seinen Kopf auf einen Holzpfloch und hieb ihm das Köpfchen mit drei wuchtigen Hieben der Hade ab. In dem Moment eilten die Nachbarn herbei und fesselten in irrsinnig gewordenen Vater. Der Körper des Kleinen lag in den letzten Zuckungen. Als Kuharić plötzlich das viele Blut und das Ergebnis seiner Tat sah, wollte er sich in einen nahen Brunnen stürzen und

Pflegen Sie Ihre Zähne mit ODOL-Zahnpasta und Sie erhalten sich gesunde Zähne bis ins hohe Alter.



Kleine Tube S — 90
Große Tube S 1.40

Vogelwelt

Froh sind die Tauben hierzuland, Sie fressen förmlich aus der Hand, Und wenn man geht im Sauleschritt, Das Täubchen geht beiseite mit.

Der Domplatz ist der Sammelplatz, Für Tauben, aber auch der Spatz Erscheint sehr gerne hie und da Und piepst sein Liebchen, tralala.

Ber gerne fattert Taub' und Spatz, Begebe sich am Sammelplatz, Und wenn das Herz auch noch so schwer Die Vöglein freuen sich so sehr.

Im Winter gibt es selten Brot, Die Vöglein kennen Sorg' und Not, Auch ist es ihnen oft recht kalt, Doch kommt nun jetzt der Frühling bald, Und dann ertönt in Flur und Wald Der Vöglein holdes Frühlinglied.

wurde noch daran rechtzeitig gehindert. Kuharić behauptet, seinen Sohn „für Jesus Christus“ und den Himmel „geopfert“ zu haben. Kuharić wurde dem Verichte eingeliefert und wird zwecks Beobachtung in eine Nervenheilanstalt überführt werden.

Leuchttürme in der Sahara.

Noch vor mehreren Jahren galt die Durchquerung der Wüste Sahara, sei es mit der Karawane, sei es mit dem Auto, für ein gefährvolles Unternehmen. Seit das Flugzeug sich den Weg über die Wüste gebahnt hat, ist die Reise über die unwirtlichen Gebiete Innerafrikas erheblich verkürzt worden. Dennoch lauern auch auf das Flugzeug schwere Gefahren. Von jetzt ab freilich werden diese Gefahren auf ein Mindestmaß herabgedrückt sein. Die Sahara hat riesige Leuchttürme erhalten, die den Flugzeugen den Weg weisen. Vor kurzem ist die erste Linie der „Continental-Leuchttürme“ der Sahara feierlich eröffnet worden. Die Leuchttürme unterscheiden

Kulturchronik

Franz Lehar — Fünfundsechziger

Die meistgespielte Operette der Welt

Ein romantischer Schimmer umgibt die Abstammung der Familie Lehar. Ein Marquis de Harde wird während des abenteuerlichen Feldzuges Suworows im Jahre 1799 durch die Alpen gefangen genommen und mitgeschleppt. Die halbasiatischen Horden des russischen Feldherrn marschieren durch Mähren. Hier gelingt es dem Franzosen, zu entfliehen. In dem halbverfallenen Schloß Brunnitz bei Schwand lern der adeliche Kriegsgefangene ein Bauernmädchen kennen, das ihn heimlich mit Lebensmitteln versieht. Was eigentlich nur in einer Lehar-Operette möglich wäre, geschieht diesmal in Wirklichkeit: der Marquis heiratet das schöne Kind aus dem Volke, das ihm das Leben gerettet hat! Die Nachkommen des Ehepaares werden mährische Bauern u. tragen den Namen Lehar. Heute noch leben Abkömmlinge der Familie als Deutsche in den Sudeten.

Der Vater Franz Lehars war Kapellmeister im I. u. I. 50. Infanterie-Regiment „Großherzog von Baden“. Auf dem Schlachtfeld von Custozza komponierte Lehar-Vater, der übrigens auch Franz hieß, einen schmelzigen Marsch, der ihn zu einer Regiments-

berühmtheit machte. Nach Wien zurückgekehrt, heiratete Lehar Christine Neubrandt, die trotz ihres deutschen Namens und deutscher Abstammung kein Wort deutsch verstand, da sie aus Ungarn stammte. Dieser Ehe ist der wohl populärste Operettenkomponist der Welt entsprossen.

Der kleine Franz wanderte zusammen mit seinen Eltern von einer Garnison zur anderen, von Preßburg nach Debentz und weiter über Karlsburg, Klausenburg, Pest und Prag nach Wien, von wo ihn das Lebensschicksal seiner Eltern vorübergehend in die Geburtsstätte des Weltkrieges Sarajevo verschlug. Im Alter von 6 Jahren komponierte er ein Lied zu einem für sein frühes und zartes Alter etwas sonderbar melancholisch anmutenden Text: „Ich fühle es, daß ich tief innen franke.“ Das Wunderkind verstand es, ein musikalisches Thema auf dem Klavier in alle Tonarten zu transponieren. Der Vater, der die phantastische musikalität seines Sprößlings sofort erkannte, bot um seine Vererbung nach Pest, nur um dem kranken Kind die Gelegenheit zu geben, eine bessere Allgemeinbildung zu genießen. Mit 12 Jahren war Franz Schüler des

Brager Konservatoriums. Dieses Kunstinstitut galt seinerzeit als eine ehrenwürdige Einrichtung. Es wurde vom böhmischen Adel unterhalten. Der Unterricht war für besonders begabte Schüler kostenlos, was nicht zuletzt den Vater Lehar bestimmte, den Sohn gerade in Prag studieren zu lassen. Lehar ließ sich als Pianist ausbilden. Bei seiner Abschlußprüfung spielte er das D-Moll-Konzert von Bruch mit Orchester.

Jetzt folgten schwere Jahre der Not und des Kampfes — der Weg beinahe aller Musiker. Lehar war eine Zeilang ohne jegliche Beschäftigung, bis er wie durch ein Wunder die Stelle eines Konzertmeisters an den Vereinigten Theatern von Barmen-Elberfeld erhielt — mit einem für seine damaligen Begriffe Bombengehalt von 150 Mark im Monat! Der junge Musiker mußte Sinfoniekonzerte, Opern, Operetten und Vossen mit Gesang dirigieren. Er hielt es aber im Fronddienst nicht lange aus. Eines Tages brannte er einfach durch, fuhr nach Wien und trat in die Kapelle des Infanterieregiments Nr. 50 ein, wo sein Vater Kapellmeister geworden war. Als die Stelle eines Militärkapellmeisters beim 25. Infanterieregiment in Losonc in Ungarn frei wurde, bewarb sich der junge Musiker um die Stelle und erhielt sie, nachdem er in einem Probe-Dirigieren glänzend gesteuert hatte.

In dieser weltverlassenen ungarischen Garnisonstadt komponierte Lehar einige schwär-

merisch-sentimentale Lieder, die bereits für sein späteres Schaffen charakteristisch sind. Zugleich sparte er, um später einmal unabhängig zu sein und „großer Komponist“ zu werden. Als im Jahre 1893 der Herzog von Koburg-Gotha einen Preis für eine einaktige Oper ausschrieb, hoffte Lehar, ein deutscher Mascagni zu werden und komponierte die einaktige Oper „Rodrigo“, die aber keinen Preis errang. So blieb dem jugendlichen Stürmer und Dränger weiter nichts übrig, als die Stelle eines Marine-Kapellmeisters in Pola — übrigens die einzige dieser Art im alten Oesterreich — anzunehmen, zumal ihm eine Kapelle von über 100 Musikern zur Verfügung gestellt werden sollte. Als Kaiser Wilhelm 2. im April 1904 Pola besuchte, war er mit den Darbietungen Lehars so zufrieden, daß der Admiral im Auftrag „Seiner Majestät des Deutschen Kaisers dem Kapellmeister Seine Allerhöchste Zufriedenheit“ aussprach und ihm eine Auszeichnung in Aussicht stellte. In Pola komponierte Lehar eine dreiaktige Oper — aus dem russischen Leben — „Arkaschka“. Die Oper wurde zuerst im Kasino von Pola notdürftig aufgeführt, erst am 28. November 1896 wurde sie im Stadttheater zu Leipzig richtig aus der Taufe gehoben.

Lehar legte alles auf die Oper. Der Erfolg ist zwar gut, aber leben kann er davon nicht. Lehar wird Militärkapellmeister in Triest und dann um die Jahrhundertwende in Wien. Die Hauptstadt Oesterreichs wird

sich kaum von denen, die an den Klüften der Meere aufgestellt sind. Sofort bei Einbruch der Dunkelheit senden sie nach allen Seiten Blinkfeuer aus und weisen dadurch nicht nur den Flugzeugen, sondern auch den Autos den Weg. Eine ununterbrochene Kette von Leuchttürmen zieht sich vom Mitteländischen Meer bis tief in die Zentralasien und soll später noch bis zur Kolonie Gao fortgesetzt werden. Die einzelnen Leuchttürme haben von einander einen Abstand von zehn Kilometer. Durch die erhebliche Reichweite ihrer Blinkfeuer wird es kaum möglich sein, daß sich ein Auto oder ein Flugzeug in der Wüste verirrt. Wie verlautet, ist das Feuer der Leuchttürme auf eine Entfernung von 50 Kilometer im Umkreis sichtbar.

Aus dem Savebanat

3. Gastspiel des Wiener Burgtheaters in Zagreb. Ein Ensemble des Wiener Burgtheaters, dem Hilde Wagener, Lilli Marberg, Auguste Finktschi und Otto Treßler angehören, wird in der zweiten Hälfte drei abendliche Gastspiele absolvieren, in deren Rahmen „Runder Tisch von Leonhard“, „Caprice“ von Eil Bara und „Fall Claasen“ von Erich Ebermayer aufgeführt werden.

3. Kunstausstellung Alojz Janjan. Im Salon Ulrich in Zagreb wurde eine Ausstellung des in Dubrovnik lebenden russischen Malers Alojz Janjan eröffnet. Die Ausstellung bleibt bis 10. Mai geöffnet.

3. Gegen den Blumendiebstahl. Das Zagreber Marktinspektorat hat bezüglich des Diebstahls von Blumen auf dem Zagreber Markt energische Schritte unternommen, um den Diebstahl von Blumen aus öffentlichen Parkanlagen und privaten Gärten unmöglich zu machen. Die berechtigten Blumenverkäufer, also vornehmlich Gärtner und Züchter, erhalten besondere Bewilligungen, alle übrigen Blumenverkäufer werden sich über die Provenienz der Blumen vor der Polizei auszuweisen haben.

3. Tragischer Tod eines ehemaligen Gefängnisdirektors. Wie aus Bakarac berichtet wird, ist der ehemalige Richter und spätere Gefängnisdirektor von Zepoglava, Dr. B o l a e f, bei einem Zessen in der Nähe von Straževica im Meere ertrunken aufgefunden worden.

Aus Subljana

3. Ehrung eines Wissenschaftlers. Universitätsprofessor Dr. Anton M e l i c aus Subljana wurde vom Tschechoslowakischen Geographenverband zum korrespondierenden Mitglied ernannt.

3. Schwere Missetat. Im Schloß Wagener bei Litija wurde seit Sonntag 10 Uhr die Wirtschaftlerin, die 59jährige Maria T o u a z i n ermordet. Gegen Abend wurde in den Kellerräumen ein Brand bemerkt, der jedoch rasch gelöscht wurde. Man hielt Nach-

schau und fand erst Montag die Frau in den Kellerräumen hinter verschlossenen Türen beim Schloßbrunnen. Die Frau wies furchtbare Verletzungen auf, die ihr mit einem Rasiermesser und einem dicken Knüttel beigebracht worden waren. Die Schwerverletzte wurde rasch in Krankenhaus nach Ljubljana überführt. Man hofft, sie am Leben erhalten zu können. Als Täter kommt ein 18jähriger Schloßknecht in Frage, der seit Sonntag vor-mittag verschwunden ist, ohne daß man seiner bisher habhaft werden konnte. Er dürfte die Tat aus Rache begangen haben, da er auf die Wirtschaftlerin nicht gut zu sprechen war.

3. Totschlag. In Poljsnik gerieten Sonntag Bezechte Burschen einander in die Haare. Hierbei verletzte der Bekkersohn Johann B o d e n i t aus Poljsnik seinen Gegner Walbert Sedevčić aus Presla einen Messerstich in den Hals, wobei die Schlagader durchtrennt wurde. Sedevčić gab bald darauf seinen Geist auf. Der Täter wurde festgenommen und dem Bezirksgericht in Litija eingeliefert.

3. Kein Abenteuer. Wie seinerzeit berichtet, wurde am 15. d. nachts im Nachschweißzug Budapest-Triest der ungarische Staatsbürger Eugen R e i n t h a l e r unter dem Verdacht, in zwei Schlafwagenkuppees eingebrochen zu sein, in Rakel verhaftet und dem Gericht in Ljubljana eingeliefert. Jetzt klärte sich die Angelegenheit zufriedenstellend auf. Reintaler ist Akquisiteur des Budapester Blattes „Uj Magyaraság“ und fuhr in einem Kuppee zweiter Klasse nach Venedig. Da dort keine Schlafgelegenheit war, suchte er, angeblich im Einvernehmen mit dem Kondukteur, eine solche in einem Kuppee erster Klasse auf; da er auch dort keine fand, betrat er kurz entschlossen den Schlafwagen und suchte sich dort niederzuliegen. Hierbei wachten die Passagiere auf und glaubten, es mit einem Einbrecher zu tun zu haben. Erschwerend für Reintaler war, daß in seiner Tasche ein zerbrochener Dittich und ein Bohrer gefunden wurden. Diese vergaß der Mann, der sich vor der Abfahrt im Neubau seines Vaters in Budapest befand und dieselben dort gebrachte, daheim zu lassen. Nach vierzehntägiger Untersuchungshaft wurde Reintaler wieder auf freien Fuß gesetzt und kehrte sofort nach Hause zurück.

3. Festnahme einer Einbrecher- und Falschmünzbande. Der Gendarmerie ist es gelungen, eine siebenköpfige Einbrecher- u. Diebsbande festzunehmen, die in Subljana, der Umgebung und in Unterkrain längere Zeit ihr Unwesen getrieben hatte. Das Haupt der Bande ist ein gewisser Mojs Z a l r a j e f aus Ravnit bei Bloke. Soweit bisher festgestellt werden konnte, wurden verschiedene Personen um Waren im Werte von etwa 10.000 Dinar erleichtert. Der Bande gehörte auch Josef B e n e t i n a an, der längere Zeit falsche Münzen hergestellt hatte und dieselben in Verkehr zu bringen versuchte.

Aus Ptuj

3. Unsere Handballerinnen wieder in Form. Der sonntägige Sieg unserer Handballerinnen gegen „Atna“ hat in der gesamten sportlichen Öffentlichkeit einen lebhaften Widerhall gefunden. Das Team des S. S. Ptuj stellte sich auch in einer Verfassung vor, die noch zu schönen Hoffnungen berechtigt. „Atna“ begann zwar recht verheißungsvoll, doch hielten die Heimischen nicht nur den Vorprung der Gäste auf, sondern rissen nach zeitweise mörderischem Kampfe auch die Führung an sich. „Atna“ versuchte nun mit allen Mitteln den Einstand wieder zu erreichen, doch kam erst jetzt die ausgezeichnete Kondition des heimischen Teams zur Geltung, sodaß es sicher dem Siege aufstrebte. Mit 5:2 (1:1) holte sich der S. S. Ptuj einen Handballsieg, der gewiß die weitere Tätigkeit der rührigen Hagenafektion des S. S. Ptuj befruchten wird.

3. Den ersten Sieg in der Fußballmeisterschaft feierte vergangenen Sonntag der S. S. Ptuj in Murška Sobota, u. zw. fertigte die Mannschaft das Team der dortigen „Banonijska“ überlegen mit 6:1 ab. Im Tor spielte nach längerer Pause wieder R o v a č i c, der von den Verteidigern U r j i h und S t r o k kräftig unterstützt wurde. Auch Läuferreihe S t r o k, F i j a n und P u z a r agierte ausgezeichnet. Die Tore erzielten Janzelovič (3), Heber, Schwegler und Prešcat.

Aus Celje

3. Todesfall. In Laško ist dieser Tage die Hotelbesitzerin Frau Mathilde T a d i n a, geb. Zavermit, im 51. Lebensjahre verstorben. Die Verstorbene, die sich durch liebenswürdiges Wesen und Wohlwollenssinn auszeichnete, ist unter zahlreicher Beteiligung am Ortsfriedhofe beigesetzt worden. Viele Blumen schmückten den Sarg und das Grab.

3. Amtliche Nachricht. Anlässlich der Stupschlinawahlen am 5. Mai teilt uns die Rathauskorrespondenz folgendes mit: Laut Paragraph 52 des Gesetzes über die Wahlen der Abgeordneten in die Stupschlinna ist am Wahltag selbst, am Tage vor den Wahlen und am Tage nach den Wahlen, also am 4., 5. und 6. Mai, der Ausschank alkoholischer Getränke in jeder Form verboten. Uebertretungen werden mit Arrest von 15 Tagen bis zu 6 Monaten sowie mit Geldstrafen von 100 bis 1000 Dinar geahndet.

3. Es starben im Krankenhause die Lagerhalteresgattin Frau Rosalia Cuden aus Celje (Gospolsta ulica 13) im 83. Lebensjahre und die 50jährige Kreischlerin Hilde Pušnik aus Sv. Lomart ober Laško.

3. Stäberlage im Stadtpark. Schon vor vielen Tagen begannen sich fleißige Hände in unserem Stadtpark zu regen, diese schöne, große Gartenterrasse für einen feierlichen Empfang des jungen Maien würdig herzurichten. Die Wege wurden wieder neu

geebnet, sauber und sorgsam aufgelesen, die Ruhebänke aus der Remise, dem Damenbad, hervorgeholt, am Begrund wieder aufgestellt, all den frühlingsfestlichen Lustwandlern angenehme Rast und Ruhe zu bieten. Sehnige schmelzige Männerfäuste lassen schwere, blinkende Baumscheren klappern. Dürre Nester knaden. Neugierig äugt das muntere Vogelvolk des Parkes aus den sprichenden Bäumen auf dies geschäftige Tun und Treiben der Menschen. Da werde kleine junge Bäumchen von einem Gärtner gesetzt, dort wintersüber oder durchs Hochwasser entstandene Lücken mit biden, saftigen Sträucherballen erneut ausgefüllt. Ei frohes Erwarten, erfüllungsnah, flimmert im Himmelsblau. Ja, unser Stadtpark, der prangt nun bild festlich, blühblank gestäubert, den Einzeln des Maien erwartend ...

3. Die Regulierung der Sušnica nimmt nun flott ihren Lauf. Im Stadtgebiet hat man von der gewesenen Fabrik „Cinal“ bis zur Eisenbahnbrücke nächst dem Oberlahnbhof ein neues gerades Bett ausgegraben. Im Gebiet der Umgebungsgemeinde ist die Arbeit schon bis zur Dežkova cesta fortgeschritten.

3. Fußball. Am Sonntag trug der Athletik sportklub Celje mit dem Sportverein Sostanj in Sostanj ein Meisterschaftsspiel aus, das die Athletiker mit 5:3 (0:2) für sich entscheiden konnten.

3. Radrennen in Celje. Der Auftakt im hiesigen Straßenrennsport ging am Sonntag nachmittags mit dem Eröffnungsrennen des Klubs der Slowenischen Radfahrer in Celje vor sich. Dem Wettbewerb, der unter den günstigen Wind-, Witterungs- und Straßengebedingungen vor sich ging — allein am Kreuzberg gab's ein klein wenig Regen —, wohnten am Start und Ziel viele Zuschauer bei. Das Rennen selbst ging über den 50-Km-Kurs Celje—Kojšice—Celje. Ergebnisse: 1. Albin Jupanec 1:38:10, 2. Edo Polat 1:38:10,5, 3. Anton Rušec 1:38:11, 4. Joh. Džsteret 1:39:36. Die Durchföhrung des Rennens lag in den Händen des Herrn Fojš.

3. Zur Frage der Krebskrankheit. Der Krebs wird nicht durch einen Parasiten hervorgerufen, wie dies noch immer von einzelnen Forschern geglaubt wird, der Krebs ist auch nicht ansteckend, das heißt, von einer Person auf die andere übertragbar. Das Wesen des Krebses besteht darin, daß an einer Stelle Zellen zu wuchern beginnen, die durch die Blut- und Lymphbahn an andre Stellen verschleppt werden, wo sie ebenfalls wieder wuchern. Dabei spielen äußere Reize eine große Rolle. Bezüglich der Erblichkeit ist zu sagen, daß die Dispositionen (Anlage) vererbbar ist, doch können, aber müssen nicht die Nachkommen Krebskranke an Krebs erkranken. Der Krebs, rechtzeitig erkannt, ist heilbar. Die Heilung erfolgt durch Operation, Röntgen- und Radiumbehandlung. Durch die Anwendung von Geheimmitteln wird nur kostbare Zeit verschwendet.

Wonnemonat Mai

Der Frühlingseracht entgegen

Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus. Da bleibe wer Lust hat mit Sorgen zu Haus!

deren haben sich längst in leuchtgrüne Frühlingsschleier gehüllt!

Der Mai ist der Monat, in dem sich der Frühling zu voller Pracht entfaltet, deshalb ist es auch wahrlich kein Wunder, daß die Dichter aller Zeiten ihn als Wonnemonat besungen. Freilich kann die Wärme und Frühlingsfreude noch immer einen kleinen Dämpfer erhalten. Denn im Mai marschieren die seit jeher gefürchteten „gestrengen Herren“ auf, die drei Tage, Mamertus, Pantkratus und Servatius, die Eisheiligen, wie sie der Volksmund nennt. Sie fallen auf den 11., 12. und 13. Mai. In Wahrheit freilich ist es gar nicht so schlimm mit ihrer drohenden Herrschaft. Auf Grund 50jähriger Wetterstatistiken für die Zeit von 1850 bis 1900 hat der Meteorologe Krenker festgestellt, daß die Tage vom 11. bis 14. Mai auf sich gar keine besondere Wetterbildung aufweisen. Zu diesem Ergebnis kam er durch Vergleich der Mittelwerte dieser Tage. Noch ein anderer Gelehrter hat das gleiche Resultat erzielt. Ihm lag sogar noch ein umfangreicheres Material vor. Hat er doch von 42 Orten in Mitteleuropa die Wetterstatistiken über einen Zeitraum von 100 Jahren ver-

Alle Frühlingsfreude und alle anhängige Wanderlust flingt aus den alten Verlen des Dichters Emanuel Geibel. Wer hätte nicht Lust, sein Bündel zu schnüren und hinauszuwandern in das sonnige, lachende Land?

Lange hat in diesem Jahr der Frühling auf sich warten lassen. Wenn auch der Winter milde war, so war doch gerade der Vorfrühling kalt und regnerisch und erst seit Ostern etwa ahnen wir etwas vom Erwaschen der Natur. Nun freilich ist es schnell gegangen. Allenthalben blühten schon die Obstbäume, an manchen Orten werden sie vielleicht gerade dem Einzug des Wonnemonats zu Ehren noch in voller Blütenpracht stehen.

Wer Augen hat zu sehen, der kann gerade jetzt an jedem Morgen neue Veränderungen beobachten. Gewaltig drängen die Knospen zum Licht, täglich entfaltet sich reichlicher das grüne Laubwerk an Baum und Strauch. Nur wenige Bäume gibt es, die noch ihr laßles winterliches Gewand zeigen, alle an-

Lehar zum günstigen Schicksal. Hier entstehen — einer nach dem anderen — seine großen Erfolge, die ihm sprunghaft den Weg zum Weltersfolg ebnen. Zuerst „Die Wiener Frauen“ und dann der ganz große Welterschlag „Die Luft in die Welt“. Am 30. Dezember 1905 findet die Uraufführung im Theater an der Wien statt. Von Wien aus macht die „Luftige Witwe“ die Runde um die Welt.

Nach dem Krieg spezialisierte sich Lehar auf einen Typ der Operette, der beinahe zur Schablone wird. „Paganini“, „Frasquita“, „Friederike“, „Land des Lächelns“, „Der Zarenwittich“. Es ist eine sentimental-sinnliche, langschöne, lunterschillernde, zum Teil exotisch gefärbte, man möchte sagen stark parfümierte Musik, in den Gesangspartien für den Schmelz des Tenors besonders dankbar, die Lehar den feststehenden Erfolg eines Publikums sichert, das ins Theater geht, nicht um Probleme der Kunst zu lösen, sondern um sich angenehm zu unterhalten.

Lehars Glanzleistung bleibt aber — auch heute noch — die von einem begnadeten Musikertemperament geschaffene „Luftige Witwe“, deren Aufführungszahlen sie zu den meistgespielten Operetten der Welt rängen. Natürliches Musikempfinden, jeder Pose fern, hat in den leicht ansprechenden Melodien dieses Werkes freudig-sprühenden Ausdruck gefunden. A. v. N.

glichen. Damit werden die Eisheiligen ihres — negativen — Ruhms ein wenig entkleidet. Jedenfalls aber bleibt die Tatsache bestehen, daß noch im Mai — ja sogar bis Mitte Juni — die Möglichkeit zu Wetterrückschlägen gegeben ist. Für den Getreide- und Obstbau ist weniger die Zeit des Eintretens starker Temperaturrückschläge entscheidend, als vielmehr ihr Umfang und ihre Dauer.

Eingeleitet wird der Monat Mai mit dem Hegenabbath der Walpurgisnacht, in der die Zauberer, Unholden und das Hexengeschmeiß viel Trusclei zu üben pflegen, damit sie die Leute vielfältig zu beleidigen gedenken — wie das Nürnberger Wunderbuch zu melden weiß.

Auch eine Reihe von alten Bauernregeln wollen aus dem Wetter des Mai Schlüsse auf die Zukunft ziehen.

„Pantkratus und Servatius bringen Kälte und Verdruß, Ist aber St. Pantkratus schön, Wird guten Wein man seh'n.“

„Kein Keil nach Servatius — kein Schnee nach Bonifatius!“

Auch der Ernteertrag wird vorausgesagt:

„Ein heißer Mai ist des Todes Arznei.“

„Mai kühl und naß küßt dem Bauer Scheuer und Faß.“

Lokal-Chronik

Dienstag, den 30. April

Maribor im Jahre 2000

Das Programm der öffentlichen Neubauten in der Draustadt Die Entwicklung des künftigen Groß-Maribor

Wie wir bereits berichteten, wurde in der 4. Sitzung des Stadtrates der Generalentwurf für die künftige Regulierung der Draustadt für die nächsten 50 bis 80 Jahre im Prinzip gutgeheißen. Wie wir jetzt an zuständiger Stelle erfahren, handelt es sich dabei um die künftige Verbauung des Stadtareals und um die Gutmachung der Fehler, die in den letzten Jahrzehnten begangen worden sind. Eine zielbewusste Regulierung der Stadt im modernen Sinne ist nur dann möglich, wenn der Bauplan für mindestens

die Kärntner- und die Hauptbahn Kreuzen, so besonders in der Ptujška cesta und in Fortsetzung der Stritarjeva ulica gegen Tezno.

Interessant ist die Aufstellung dessen, was Groß-Maribor bis zum Jahre 2000 an neuen öffentlichen Gebäuden brauchen wird und was nach Möglichkeit auch realisiert werden soll. Zunächst müssen wir ein neues Rathaus erhalten, da auch die Burg sich entgegen den ursprünglichen Ansichten kaum dafür eignet. Das Krankenhaus muß verlegt und ausgestattet werden. Maribor braucht ein Kinderhospital, neue Gebäude für das Gesundheitsheim und ein Dispensar für Tuberkulose, eine Badeanstalt mit einem großen Schwimm-

2. Mai um 20 Uhr

ein halbes Jahrhundert im voraus genau festgelegt wird. Künftighin wird nur dort gebaut werden dürfen, wo sich eine Notwendigkeit hierfür herausstellt, um auf diese Weise die bisherige Zerissenheit des Stadtbildes, in dem große Lücken, zu vermeiden. In 50 Jahren dürfte Groß-Maribor eine Bevölkerungsziffer von 80.000 bis 90.000 Seelen aufweisen, also eine, nach heutigen Verhältnissen, mittelgroße Stadt werden, die gewisse öffentliche Bauten unbedingt erfordert, sei es nun daß die bisherigen Bauten nicht mehr genügen, oder aber daß neue hinzukommen. Voraussetzung für die Errichtung der neuen öffentlichen Gebäude ist jedoch die Festlegung der künftigen Verkehrswege, vor allem der Hauptverkehrsadern, die von den bisherigen vielfach abweichen werden.

Das ganze Straßennetz wird künftighin durch die Hauptverkehrsadern in den Richtungen Ost-West und Nord-Süd bedingt erscheinen. Neu ist unbedingt der Strakenzug Smetanova ulica — Slomškov trg — Jurčičeva ulica — Bahnunterfahrt — Melje, der die beiden bisherigen Verkehrsadern in derselben Richtung entlasten wird. In der Richtung Nord-Süd wird zwischen der Meljandrova cesta und der Reichsbrücke eine neue breite Straße entstehen, weshalb eine Reihe von Häusern am Graški trg, in der Petrijška und Gosposka ulica abgetragen wird. Melje und Pobrežje sowie die Kärntner Vorstadt und Studenci werden durch zwei neue Brücken verbunden werden. Bahnunterfahrten am rechten Draufer werden

Akademischer Sängerkhor

bassin, zwei Theater (Schauspiel und Oper), einen Kunstpavillon, mehrere Konzertsäle, ein Mädchengymnasium, sechs Bürger- und 12 Volksschulen, 6 Kindergärten, 8 Kinderhorte, eine neue Handelsakademie, eine Gewerblische Mittelschule, eine Schule für defekte Kinder, eine gewerbliche Fortbildungsschule mit dem Lehrlingsheim, eine Hotel-, eine Gartenbau- und eine Musikschule, eine große Studienbibliothek, ein neues Museum, ein Priesterseminar, eine, vielleicht auch zwei Markthallen, eine Ausstellungshalle, neue Polizeiarreste, genügend große Verhörgänge, eine Taubstummen- und eine Blindenanstalt, ein neues Gerichtsgebäude, da das bisherige schon viel zu klein geworden ist, ein Sozialheim und ein modernes Feuerwehredepot. Im Plan sind auch Stellen vorgesehen, wo nach Bedarf neue Kirchen errichtet werden sollen.

Das Studium des Bauplanes der Stadt Maribor für die Zeit bis und um das Jahr 2000 ist sehr interessant. Es handelt sich hierbei um ein wohlüberdachtes und auf Grund der bisherigen und der errechneten Entwicklung der Draustadt forsan am ausgearbeiteten Programm. Es wird vorgeschlagen, zwecks Ermöglichung der Durchführung desselben alljährlich in den Voranschlag eine Summe von mindestens einer halben Million Dinar einzustellen.

„SEVDALINKE“

Damengesangs- u. Tamburaschenkapelle kommt

Täglich ab 1. Mai in der „Grajška klet“ 4412

soß deshalb niemand beim Bergfest fehlen, der einen Kameraden oder Kameradin für seine erste Bergfahrt finden will.

m. Die Gemäldeausstellung des bekannten Genremales Professor B a l o v i c aus Split wird morgen, Mittwoch, den 1. Mai geschlossen. Keiner veräume die günstige Gelegenheit, dieselbe zu besuchen. Die Ausstellung steht unter dem Protektorat der „Jadranska straza“, die den Besuch derselben wärmstens empfiehlt.

m. Die „Mariborer Festwoche“, die heuer in der Zeit vom 3. bis 13. August stattfindet, bietet angesichts der ermäßigten Bahnfahrt die günstigste Gelegenheit für die Abhaltung von Jahreshauptversammlungen, Kongressen und dgl. Die Vereine und Korporationen mögen etwaige Veranstaltungen wegen deren Aufnahme in das Programm der Festwoche rechtzeitig der Leitung der „Mariborer Festwoche“, Meljandrova c. 35, Tel. 21-22, bekanntgeben.

m. In Rače äscherte ein Schadenfeuer das Wirtschaftsgebäude der Besitzerin Ludmilla M I b e r t ein. Der Schaden von 40.000 Dinar erscheint nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

m. Müdsichtlose Radfahrer benötigen noch immer mit Vorliebe den Gehsteig entlang der Trzaska cesta von der Abzweigung der Ptujška cesta bis zum Wasserwerk und darüber hinaus. Auch Handwagen werden hier nicht

selten geschoben, so daß die Fußgänger ständig in Gefahr schweben, auf die Fahrbahn hinabgestoßen, zumindest aber mit Straßentot verunreinigt zu werden. Abhilfe ist hier dringend nötig.

m. Versteigerung am Zollamt. Freitag, den 3. Mai um 10 Uhr gelangt am hiesigen Hauptzollamt eine größere Partie beschlagnahmter Waren zur öffentlichen Versteigerung.

m. Billiges Fleisch. Donnerstag, den 2. Mai um 7 Uhr gelangen am Standplatz bei der Städtischen Schlachthalle 250 Kilogramm Kalbfleisch zum ermäßigten Preise von 1 Dinar pro Kilogramm zum Verkaufe.

m. Einbruch. Sonntag nachmittags erbrach ein unbekannter Täter die in der Trzaska cesta gelegene Wohnung der Tagelöhnerin Rada J e l i c e v i c und entwendete verschiedene Kleidungsstücke. Die Polizei ist dem Täter bereits auf der Spur.

m. Wieder ein Raubüberfall. Sonntag mittags sprang am Hauptplatz plötzlich ein jüngerer Mann zum Tisch der 15jährigen Tombolatartenverkäufers Alois B r u n-

Union-Saal

č i c und versetzte dem Knaben mit einem Stock einen Stieb auf den Kopf. Ehe sich Brunčič bekümmern konnte, entnahm der unbekannte Räuber der Lade den Betrag von 128 Dinar und verschwand.

m. 2400 Dinar verloren. Der Schneidergehilfe Emil P e v e c aus Igornje Radbauge verlor Sonntag abends auf dem Heimwege die Brieftasche, in der sich der ansehnliche Betrag von 2400 Dinar befand.

m. Unfälle. Die 14jährige Musikschülerin Zora S v a g a n stürzte vom Fahrrad und beschädigte sich die Schulter. Der 17jährige Josef K o s t a r fiel von einem Wagen und zog sich Verletzungen an beiden Füßen zu. Dem 47jährigen Postler Michael K u t i n Kadranje entglitt die Art, wobei er sich den Zeigefinger an der linken Hand schwer verletzete. Der 23jährige Postersohn Fris P u r g h o f e r fiel aus einem fahrenden Auto und erlitt hierbei eine Prellung des linken Handgelenkes. Alle Verletzten wurden in das hiesige Krankenhaus überführt.

Hente Dienstag Velika Kavarna SVENGALI Prämierungs-Abend

m. Variete im Burg-Tontino. Nach dem Muster der Großstadtkinos werden ab 1. Mai im hiesigen Burg-Tontino vor der Vorstellung um halb 21 bezw. an Sonn- und Feiertagen vor den Vorstellungen um halb 17 und halb 21 Uhr Variete-Auftritte eines internationalen Ensembles stattfinden. Bei jedem neuen Film auch ein neues Variete-programm. Ab 1. Mai: Jazz-Marsch der Kapelle Pall-Cigan, Originaltanz der Mulla-tin Jaha Batu und die Walzer-Sisters. Trotz des prunkvollen Programmes werden die Preise nicht erhöht.

* Ab 1. Mai täglich russisches Balalaika-Jazz-Orchester und das größte Kabarettprogramm in der Velika kavarna. 4449

m. Wetterbericht vom 30. April 8 Uhr. Feuchtigkeitsmesser: — 9; Barometerstand: 788; Temperatur: + 11; Windrichtung: NS; Bewölkung: ganz; Niederschlag: Regen.

* Verkauf auf Teilzahlungen von Uhren, Goldwaren. M. Jäger-jev sin.

* Zum Silberputzen kaufen Sie die feinste Puzpasta. Mit Recht wählen Sie das feinste und glänzendste und trotzdem nicht den teuersten Kraber davonträgt. Silber ist kostbar, aber noch kostbarer sind Ihre Zähne. Auch diese sollen glänzen in ihrem schönsten Elfenbeinschmuck, mit ihrem wunderbaren Schmelz. Wählen Sie auch für Ihre Zähne die richtige Pasta, die gründlich reinigt, ohne den Schmelz der Zähne zu beschädigen. D o l - Z a h n p a s t a ist das feinste Pulver in Pastaform. Nur eine solche Pasta erfüllt die Anforderungen, die Sie an ein ideales Zahncleaningmittel stellen können. Dol-Zahnpasta wirkt außerdem erfrischend und belebend. 3577

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Reperioire:

Dienstag, 30. April um 20 Uhr: „Quadratur des Kreises“. Ab. B. Zum letzten Mal.

Mittwoch, 1. Mai um 20 Uhr: „Der verurteilte Amor“. Ab. A.

Donnerstag, 2. Mai: Konzert des Akademischen Sängerkhoros.

Freitag, 3. Mai: Geschlossen.

Kino

Burg-Tontino. Heute zum letzten Male: „Die weiße Schwärze“. Ein Großtonfilm in neuer Regie und wundervoller Aufmachung. Eine Tragödie aus dem Weltkrieg, immer neu, mit gewaltigen Szenen, ergreifender Handlung aus dem Leben eines toterklärten Offiziers und einem jungen Mädchen, das aus Trauer ins Kloster geht. Der Film wird in deutscher Fassung gezeigt. Ab Mittwoch: „S o n g e r i l l a“, der größte Dschungelfilm aller Zeiten. Ein Großtonfilm aus dem innersten Afrika.

Union-Tontino. Heute letzter Tag: „Fräulein From“ nach dem gleichnamigen Theaterstück von Ludwig Fulda. Ein Film, der uns eine nette Liebesgeschichte und Hochzeitsreise mit verschiedenen komischen Hindernissen zeigt. Abenteuer einer schönen Frau während der Filterwochen in St. Moritz. In der Hauptrolle Jenny Jugo und Paul Hörbiger. Ab Mittwoch folgt der herrliche Film des Jahres „Regine“ im Stile der „Maskerade“ mit Luise Ulich, Adolf Wohlbrück, Olga Oshova und Hans A. Schlettow.

Kunstausstellung Sijepan Batović

(Großer Kasinoaal.)



Frauenbildnis aus Dalmatien

Radio

Mittwoch, 1. Mai.

9 j u b l i a n a 12 Walzer (Schallplatten). 13 Frohe Lieder (Schallplatten). 18.30 Orchesterübertragung. 19.30 Stunde der Nation. 20 Operübertragung. — B e o g r a d 11 Schallplatten. 12 Juniorsänger. 13.15 Volkslieder mit Orchester. 16.20 Jugoslawische Lieder. 16.50 Schallplatten. 18.30 Französisch. 19 Schallplatten. 19.15 Nachrichten. 19.30 Stunde der Nation. 20 Ljubljana. 21 Hörspiel. 21.30 Worte von Massenot. 22 Nachrichten. 22.15 bis 23 Frühlingkonzert. — W i e n 14 Oesterreichische Klavier der Musik. 15.40 Philharmonisches Streichquartett. 21.10 Der 1. Mai in Wien. 22.15 Abendkonzert. — B e r o m ü n s t e r 16.45 Lieder. 17.05 Jugendwerke berühmter Meister. 19.15 Alte Lieder. 22.15 Beethovens-Stunde. — B u d a p e s t 17 Siebenbürgische Volkskunst. — B u t a r e s t 17 Militärmusik. 19.20 Rumänische Musik. — D e u t s c h l a n d j e n d e r 19 Bunte Merle. 21 Konzert. 22.15 Frühlingstimmen. — D r o i t w i c h 19.05 Bach-Konzert. 20.15 Sinfoniekonzert. — M a i l a n d 19 Konzert. — P o s t e P a r i s i e n 20.10 Bunte Stunde. 22 Kabarett. — P r a g 11 Konzert. 16 Chor-Konzert. 20.45 Orchesterkonzert. — R o m 21 Operübertragung. — S t r a ß b u r g 20.45 „Der

Wirtschaftliche Rundschau

Die Arbeiterlöhne im Draubanat

Nach dem Stande vom 31. März 1935

Das Kreisamt für Arbeiterversicherung in Ljubljana veröffentlichte im Jänner d. J. eine Statistik der Löhne seiner Versicherten nach dem Stande vom 31. Dezember 1934. Nun liegen Angaben über den Stand der Arbeiterlöhne in Slowenien vom Ende März d. J. vor. Die Daten werden im nachfolgenden getrennt für die Arbeiter in den Städten und am flachen Lande angeführt. Unter die Städte fallen hier Ljubljana, Maribor, Celje, Ptuj und Kranj sowie deren engere Umgebung. Die Statistik bezieht sich nicht auf die Lehrlinge, die ohne Rücksicht auf die tatsächlichen Bezüge ausnahmslos in die erste Lohnklasse (6 Dinar täglich) eingerechnet sind, sondern nur auf die übrigen Arbeiter, Gehilfen, Angestellten usw. In der Tabelle sind außer den durchschnittlichen versicherten Tagelöhnen in jeder einzelnen Industriegruppe auch die Arbeiterzahl und der Unterschied in den Löhnen zwischen Ende Dezember und Ende März angeführt.

In den Städten gingen die Löhne im allgemeinen um 74 Para zurück, wogegen dieselben am Lande um 19 Para anstiegen. Die Lohnrückgang am Lande ist schon durch die Saison, die alljährlich etwa Mitte März einsetzt, bedingt. Da jedoch trotz des Saisonbeginnes die Löhne in den Städten zurückgingen, ist dies ein Zeichen dafür, daß die Arbeitgeber dort die Bezüge weiterhin senken.

Eine eingehendere Analyse der Lohnstatistik zeigt, daß das Problem der Arbeiterlöhne bei uns einer gewissen Ordnung entbehrt, da in der beigefügten Tabelle die übliche statistische Regel- oder Gesetzmäßigkeit fehlt. Nur die Lederindustrie weist ein Ansteigen in den Städten und am Lande auf, u. zw. um 6 bzw. 18 Para täglich. Im übrigen entspricht der Besserung der Löhne in den Städten ein Rückgang derselben am Lande und umgekehrt. Diese Inkongruenz der Lohnentwicklungen ist bei einzelnen Industriegruppen bedeutend. So gingen in der Gruppe der Handelsbetriebe die Löhne in den Städten um 1.40 Dinar zurück, während dieselben am Lande um 2.71 anstiegen. Dagegen erhöhten sich die Bezüge bei den Geldinstituten und Versicherungsanstalten in den Städten um 4.82 Dinar, am Lande gingen jedoch dieselben um 2.16 zurück.

Werden die Löhne der gesamten Kreisamtsmitglieder berücksichtigt, d. h. in den Städten und am Lande, so sieht man, daß

die Bezüge der Bediensteten nur bei Industriegruppen wesentlich sich gebessert haben, u. zw. bei den Geld- und Versicherungsanstalten um 3.77 Dinar, bei der Papierindustrie dagegen um 11 Para täglich. Alle übrigen Industriegruppen im Draubanat, soweit dieselben im Kreisamt vertreten sind, zeigen trotz der Saisonbelebung noch immer einen Rückgang der Löhne oder wenigstens keine nennenswerte Besserung der Bezüge.

Die jugoslawische Paprika-Produktion

Unter allen landwirtschaftlichen Produkten hat der Paprika den stärksten Widerstand gegen die Krise geleistet. Das Zentrum des jugoslawischen Paprikagebietes liegt bei Horgos im Donaubanat. Durch die systematische För-

derung der Paprikafabrikation wurde der Preis eines Fasses von 1200 Quadratlasten in Horgos auf 7000 bis 10.000 Dinar erhöht.

Auf dem Rayon Horgos-Martonos wurden im Vorjahre 30.560 Iq Paprika im Werte von 15 1/2 Millionen Dinar gemahlen. In der nächsten Höhe von Horgos waren insgesamt rund 3000 Morgen bebaut. Ein vom Besitzer selbst bebauter Morgen brachte diesem einen reichen Ertrag, da ein in Tagelohn gegebener Morgen schon ungefähr 635.50 Dinar einbrachte. Trotzdem werden die Preise als unbefriedigend bezeichnet, weil das Risiko ziemlich groß ist.

Der Paprikaexport war im Vorjahre sehr lebhaft. Im Jahre 1934 wurden 187.436 Iq des roten Gewürzes ausgeführt. Während im Jahre 1933 die Tschechoslowakei der stärkste Käufer war, ging 1934 der größere Teil der ausgeführten Menge nach Desterreich. Weitere Abnehmer waren die Tschechoslowakei, Polen, Rumänien und Deutschland. Die ausgezeichnete Qualität des jugoslawischen Paprikas hat ein Sinken des ungarischen Paprikaexports um 50% zur Folge gehabt. Der Preis des Paprikas ist seit 1927 auf die Hälfte gesunken.

Nachfragen aus dem Ausland

Ausländisches Interesse für jugoslawische Waren

Das Exportförderungsamt des Handelsministeriums erhielt wieder eine Reihe von Nachfragen aus dem Auslande, die die Wareneinfuhr aus Jugoslawien zum Gegenstande haben. Das Institut sammelt diese Anfragen auf Grund von Anfragen, die ihm aus dem Auslande zukommen. Die inländischen Exporteure werden ersucht, dem Exportförderungsamt mit der Anfrage gleichzeitig konkrete, nach Möglichkeit bemusterte Angebote samt den nötigen Lieferungsbedingungen einzulenden, wobei die Nummer der hier angeführten Anfrage zu vermerken ist. Das Institut ist oft schon auf Grund dieser Angaben imstande, dem Interessenten mitzuteilen, ob sein Angebot Aussicht auf Erfolg besitzt. Auf Grund der günstigen Offerte wird dann der Exporteur mit dem ausländischen Interessenten in Verbindung gebracht. Bei der Mittelung der Adressen übernimmt die Anstalt keine Gewähr für die Bonität des ausländischen Interessenten. Falls die interessierte Firma neue Möglichkeiten für die Plazierung ihrer Waren im Auslande wünscht, wird das Angebot in einem besonderen Bulletin veröffentlicht, das ausländische Interessenten unentgeltlich zugestellt wird.

Städte Land

Industriegruppe	Städte			Land		
	Arbeiterzahl	Verj. Lohn in Dinar	Unterschied in Dinar	Arbeiterzahl	Verj. Lohn in Dinar	Unterschied in Dinar
1. Landwirtschaft	168	23.—	—1.04	321	22.84	—0.68
2. Öffentlicher Verkehr	290	37.65	—1.49	192	15.52	+0.31
3. Private Verkehrsunternahmen	399	28.70	—0.37	258	24.09	—0.67
4. Bergbau	1	48.—	.	15	18.83	+0.35
5. Stein- und Erdverarbeitung	584	26.72	—1.46	2383	24.54	—0.05
6. Metallindustrie	3098	30.54	—0.17	1724	25.92	—0.57
7. Verkehrsmittelbau	114	29.89	—1.58	56	14.40	—1.11
8. Chemische Industrie	706	31.80	—0.32	1199	32.18	—1.53
9. Kraftwerke	234	36.46	—0.76	215	35.81	—1.44
10. Textilindustrie	8157	28.40	—0.48	4193	25.96	+0.30
11. Papierindustrie	254	24.07	—0.58	1647	32.90	+0.35
12. Leder- und Gummiindustrie	717	30.40	+0.06	1008	27.45	+0.18
13. Lederverarbeitung	690	22.76	—0.30	1139	20.29	+0.38
14. Forst- und Sägeindustrie	616	23.26	—0.59	5293	20.78	+0.02
15. Holzbearbeitung	779	27.20	—1.38	1438	20.34	—0.86
16. Nahrungsmittel- u. Getränkeindustrie	1757	26.31	—1.51	1307	19.87	—0.19
17. Tabakindustrie	862	29.33	—0.39	6	29.27	+5.56
18. Gastbetriebe	1662	21.74	—0.34	1067	17.31	—0.41
19. Bekleidungsindustrie	1249	23.07	—1.13	1108	18.77	—0.24
20. Bahn-, Straßenbau u. ä.	701	23.26	—5.49	1059	19.13	—0.65
21. Hochbau	1393	27.07	—3.19	601	26.60	+0.26
22. Graphische Industrie	969	39.71	+0.07	63	30.43	—3.04
23. Hygiene	632	23.69	+0.09	563	20.78	—0.61
24. Gemeindebetriebe	537	29.17	—0.12	942	27.06	—0.26
25. Handel	1195	27.63	—1.40	1771	24.41	+2.71
26. Geld- und Versicherungsanstalten	608	39.40	+4.52	150	29.06	—2.16
27. Theater und Vergnügungsbetriebe	616	30.28	+0.34	371	24.74	—1.23
28. Hausgewerbe	5643	11.30	—0.18	2744	10.08	—0.04
Alle Industriegruppen	34631	25.43	—0.74	32837	22.69	+0.19

Erzeugnisse der Forstwirtschaft

425 Wien: Holz für Schuhschleifen. — 426 Jaffa: Bauholz. — 427 Casablanca: hölzerne Küchengeräte. — 428 Istanbul: Eichenparkette. — 429 Jaffa: Kistenholz.

Bodenprodukte, Heilkräuter

431 Wien: Fisch- und Dörrgemüse. — 432 Algier: Vertretung für Getreide, Mehl, Gemüse, Gemüsekonserven, getrocknete Pilze usw. — 433 Casablanca: Vertretung für Bohnen, Erbsen usw., Heilpflanzen. — 434 Tel-Aviv: Sonnenblumenkamen und andere Delikatessen.

Erzeugnisse des Obstbaues

435 Wien: Frisch- und Dörrobst.

Bier- und Fischerei

436 Algier: Vertretung für Äpfel, Selb- und Würstchen sowie Fischkonserven. — 437 Königgrätz: gejalzene Schafs- und getrocknete Rindsdärme.

Industrieartikel

440 Casablanca: Vertretung für Papier, Pappe und pharmazeutische Artikel. — 441 Northampton (England): Kalbschromleder. — 442 London: billige Damen- und Kinderkonfektionsware, leichte Mäntel, Blusen usw. — 443 Casablanca: Rappen, Hüte, Schuhe, Seidengewebe, Seilwaren, eisernes Küchengeräte. — 444 Jaffa: Vertretung für Zement, verschiedene Metalle und Eisenwaren zu Bauzwecken. — 445 Hamburg: galvanisierte Eisenketten für Hunde und Vieh, zwecks Ausfuhr nach der Uebersee.

Berschiedenes

446 Casablanca: Vertretung für Spielzeuge und Süßigkeiten.

× **Fruktkonfektlieferungen für Albanien.** Die Firma „Kulpin“ in Novi Sad, die sich mit der Erzeugung von Obst- und Gemüsekonserven befaßt, erhielt dieser Tage den Auftrag, vier Millionen Konserven nach Albanien zu liefern. Da die Lieferzeit verhältnismäßig kurz ist, wird die Fabrik den Betrieb erweitern, um den Auftrag durchzuführen zu können.

× **Insolvenzen.** Der Verein der Industriellen und Großkaufleute in Ljubljana veröffentlicht nachstehende Statistik für die Zeit vom 11. bis 20. April (in Klammern der Unterschied gegenüber der entsprechenden Periode des Vorjahres): 1. Eröffnete Konkurse: im Draubanat 2 (6), Savebanat 2 (1), Erbsbanat — (—), Küstenlandbanat — (—), Drinabanat — (2), Zetabanat — (1), Donaubanat 1 (2), Moravabanat — (—), Bardarbanat 1 (1), Beograd, Zemun, Pančevo — (—). 2. Verhängte Zwangsausgleiche außerhalb des Konkurses: im Draubanat — (1), Savebanat 2 (1), Erbsbanat — (—), Küstenlandbanat — (—), Drinabanat 4 (2), Zetabanat — (1), Donaubanat 1

(5), Moravabanat 2 (3), Bardarbanat 1 (1), Beograd, Zemun, Pančevo — (1). — 3. Beendigte Zwangsausgleiche: im Draubanat — (—), Savebanat 1 (—), Erbsbanat — (—), Küstenlandbanat 1 (—), Drinabanat — (—), Zetabanat — (—), Donaubanat — (1), Moravabanat — (—), Bardarbanat 1 (—), Beograd, Zemun, Pančevo — (—).

× **Anliegen der jugoslawischen Werte in Paris.** Die jugoslawischen Staats- und Privatpapiere, soweit sie an der Pariser Börse notieren, verzeichneten in den letzten Tagen wieder einen erfreulichen Auftrieb. Die Papiere besserten sich durchschnittlich um 1 bis 2%, teilweise auch darüber. Besonders auffällig ist die Kursbesserung der Treppena-Aktien, da infolge des rapiden Steigens der Silberpreise das Interesse für dieses Papier wächst. Bekanntlich wird im Bergwerk Treppa außer Blei, Kupfer und Zink auch Silber gewonnen, sei es direkt oder durch Umschmelzen aus Verbindungen dieser Erze.

× **Die angekündigten Handelsvertragsverhandlungen mit Italien** werden nach Beograder Meldungen am 16. Mai in Rom aufgenommen werden. Es handelt sich dabei hauptsächlich um einvernehmliche Festsetzung der neuen Einfuhrquoten in Italien. Die Handelskammern wandten sich bereits an die einzelnen Wirtschaftsorganisationen mit dem Ersuchen, ihre Ansichten über den jugoslawischen Zahlungsverkehr mit Italien, die Verlehrsverhältnisse usw. mitzuteilen, um die erhaltenen Daten der jugoslawischen Delegation rechtzeitig zur Verfügung zu stellen.

× **Sonderkontingente für Frankreich.** Die Pariser Regierung hat Jugoslawien für das zweite Wertesjahr 1935 außer den bereits bewilligten noch nachstehende Kontingente für die Ausfuhr nach Frankreich eingeräumt: 500 Meterzentner Gerbstoffe, 150 q Tomatenkonserven, 20 q Pferdehäute, 8,5 q Lammfelle und 150 q Emailgeschirre.

× **Konzentrierung der amerikanischen Belieferung des Balkans.** Nach Newporter Meldungen sehen sich in den Vereinigten Staaten die Exporteure für die Errichtung einer Zentrale ein, die die Balkanstaaten mit amerikanischen Waren beliefern soll. In der Gründung der neuen Gesellschaft würden die Exporteure in hohem Maße mitwirken.

× **Der tschechoslowakische Geldmarkt** ist nach wie vor sehr liquid. Dies bewirkt am besten der Umstand, daß die Begebung der neuen ein- und zweijährigen 1 1/2%igen Staatsanleihen der Staatskassen in der Höhe von 700 Millionen Kronen um nicht weniger als 600 Millionen überzeichnet worden ist.

× **Im Clearingverkehr mit Deutschland** werden, wie die Nationalbank mitteilt, die Forderungen der jugoslawischen Exporteure, soweit dieselben die Notizennummer 7123 übersteigen, bis auf weiteres nicht eskontiert (abgekauft).

× **Starke Annäherung der japanischen Einfuhr nach Albanien.** Aus den vorläufigen Ziffern über den japanischen Außenhandel im Jahre 1934 ist zu entnehmen, daß die Einfuhr aus Japan nach Albanien, die im Jahre 1933 984.131 Goldfranes (9.18%) betrug, im Jahre 1934 trotz der Abnahme des allgemeinen Handelsumfanges auf 1.112.825 Goldfranes (11.71%) gestiegen ist. Sie hat damit den zweiten Platz hinter der Einfuhr aus Italien (4.203.080 Goldfranes, 34.08%) erobert. Die japanische Einfuhr stand im Jahre 1932 an 13., 1933 aber an fünfter Stelle.

× **Propagandaausstellung der Monopolverwaltung.** Wie aus Ljubljana berichtet wird, wird die staatliche Monopolverwaltung im Rahmen der dortigen Mustermesse, die vom 1. bis 11. Juni abgehalten wird eine eigene Propagandaausstellung arrangieren. Die Messebesucher werden hier Gelegenheit haben, sich mit allen Tabaksorten, die zur Zigarren- und Zigarettenherstellung verwendet werden, vertraut zu machen. Für die Mustermesse kommen besondere Bardar- und Drinazigaretten in Verkehr, die jedoch nur in den Messestrahlen erhältlich sein werden.

h. **Mandelbäckerei.** 15 Delagramm Butter mit 7 1/2 Delagramm feinstem Staubzucker schaumig gerührt, dann 15 Delagramm Mehl, ein ganzes Ei und 10 Delagramm geriebene gestiebte Mandeln daruntermischen. Auf ungeschmiertem Backblech werden diese kühl gebacken.

Denkmal für einen Floh

Ein König hatte einen Floh. Wie oft schon hat Goethes Megalopteges das Lied in Auerbachs Keller gesungen? Mit dem Floh selber ist das ja eine Sache. Lange Zeit haben wir gefürchtet, ein schlimmes Gerücht könne zur Wahrheit werden: Der Floh stirbt aus. Denn er war auf einmal sehr rar geworden, und Pessimisten begannen schon vor auszujagen, daß unsere Kinder und Kindesfinder vielleicht niemals die persönliche Bekanntheit des Flohs mehr machen würden. Diese größtenteils Schwarzseherei hat sich nun erfreulicherweise nicht bestätigt. Vor Monaten hörte man, das Zoologische Institut in Berlin zahle für die letzten selten gewordenen Flohexemplare höchste Preise. Schwärzeweise zogen daraufhin glückliche Besitzer eines Flohs zum Zoologischen Institut, um ihren Schilling zu Kapital zu machen. Und alle wurden enttäuscht! Es ergab sich, daß leider noch immer genügend Floße auf der Welt sind und niemand für ihr Aussterben zu fürchten braucht.

Da erscheint es denn beinahe verfrüht, daß der Floh — gewissermaßen noch zu sel-

nen Lebzeiten — im Zoologischen Museum in Berlin ein Denkmal bekommen hat. Sojam gebietet unter Glas sitzt der Floh, Allbekannte in Ueberlebensgröße vor uns, von Künstlerhand dem Leben nachgeholfen. Naturgetreu bis in seine kleinsten zoologischen Einzelheiten hoch der Floh im Glasbehälter, nicht mehr Erinnerung an eine ausgestorbene Tierart, sondern würdiges Denkmal für einen treuen Hausgenossen, der noch immer in tausend Exemplaren seine liebevolle Anhänglichkeit an den Menschen beweist...

h. Khabarberkompott. Man schält die Khabarberstengel und schneidet sie in gleichmäßige Stückerchen, die man in kochendem Wasser aufkocht, um Säure zu entziehen und seigt sie hierauf ab. Zu 1/2 kg Khabarber nimmt man beiläufig 20 Delagramm Zucker, den man mit etwas Wasser spinnen läßt, gibt hierauf Zitronenschale, ein Stückerchen Zimt und eine Kaffeeschale Wein dazu und in diesem Saft läßt man die Khabarberstücke nur kurz aufkochen.

Vergeben sofort möbl. Zimmer an zwei Herren oder Damen. Anfr. Aleksandrova 14-N. 4491

Sonniges und möbl. Zimmer mit separ. Eingang ab 1. Mai zu vermieten. Vrazova ul. 6. III. Stock rechts. 3698

Schönes, sonniges Zimmer, möbl., mit separ. Eingang, sofort zu vermieten. Klainssek. Glavni trg 21. 4442

Zu mieten gesucht!

Gasthaus in Pacht oder auf Rechnung gesucht. Auch auswärts. Zuschriften unter "Geschäftsfrau" an die Verw. 4409

Verschiedenes

Warnung! Warne hiemit jedermann, auf meinen Namen Geld oder Geldeswert zu borgen, da ich für nichts Zahler bin. Furljan Makso, Maribor, 30. IV. 1935. 4489

Fahrräder, Kinderwagen, Gramophone, Nähmaschinen aller Typen repariert die mechanische Werkstatt Justin Gustinčić, Maribor, Tattenbachova ul. 14. Telefon 21-30. Solide Bedienung, mäßige Preise. 3607

Achtung! Außer anderen Spielen biete ich folgende Spezialitäten: zweimal wöchentlich Meerfische, bröllice, rajnjilce, čevapčice, alles frisch und am Rost gebraten, zu mäßigen Preisen. Schenke aus echte Dalmatinerweine, als: schwarzen zu Din. 8.—, Opolo und weißen zu Din. 10.—, und Steirerweine à Din. 12.—. Gasthaus Rotovski A. Vcel, Maribor, Rotovski trg 8. 3597

Zu verkaufen oder tauschen gegen Landgut in Jugoslawien! Hotel „Zürserhof“

Zürs am Arlberg
1780 m Seehöhe, 75 Betten
eigenes Elektrowerk, Lift, 20 Bäder, elegantes Haus am Platze.

Auskünfte: Hotelbetriebs-Gesellschaft m. b. H. Zürs bei Langen am Arlberg (Oesterreich). 4476

Personenauto. Limousine, Marke »Pontiac«, Fünftürer, in gutem Zustande, billig zu verkaufen. Anzufragen bei Viljem Dolenc, Velika kavarna. 4470

Achtung Tischler! Schnittholz, alle Sorten Bretter etc. bekommen Sie um Din. 300.— per m² franco ins Haus in der Holzhandlung Albin Čeh, Betnavska c. 4. 4483

Lichter Anzug für schlanken großen Herrn zu verkaufen. Kacijanerjeva 22-II. Tür 8. Melje. 4485

Halbe Mauerziegel werden abgegeben. 2000 halbe Dinar 100.—. Opekarna Lajteršberg F. Derwuschek, Kosiaki bei Maribor. 4492

Verschiedene Sesseln, Tische Stockerln, Probierpuppen, Plüschgarnitur mit großem Spiegel, und ein fast neuer Covercoat-Mantel für schlank Dame preiswert zu verkaufen. Besichtigung bis 10 Uhr vormittags Sodna ulica 14-III. Tür 12. 4465

Steyrauto, XII. Rodstar, 6-30 HP, bestens erhalten, fahrfertig, verkauft Portier. Kopaliska 4. 4159

Stellensuche

Mädchen für alles, kann auch kochen, sucht Stelle. Adr. in der Verw. 4462

Gute, ehrliche, selbständige Köchin mit Jahreszeugnissen sucht Stelle ab 1. Mai. Paula Stane, Taborska 8. 4484

Offene Stellen

Solide und tüchtige Aushilfskellnerin und Köchin werden für Sonn- und Feiertage von Umgebungsgasthaus gesucht. Adr. Verw. 4478

Ständiges Schrammelquartett (Quintett) sucht für Sonn- u. Feiertage Umgebungsgasthaus. Adr. Verw. 4479

Gesucht per sogleich für Reisen im Ausland und ständigen Aufenthalt in Italien feines Stubenmädchen, perfekt im Damendienst, Schneidern und Packen. Gute, langjährige Zeugnisse unentbehrlich. Näheres in der Verwaltung. 4445

Gedenket der Antituberkulosenliga!

Das wichtigste in Ihrem Heim ist das gute Bett von A-Z

VEKA-Maribor

Aleksandrova cesta 15

Matratzengradl
Höbeistoffe
Deckenstoffe
Inlette
Bettfedern 3707
Rohhaar, Afrik

Alles nur in Spezial-Qualitäten. Sämtliche Umarbeitungen werden tagsüber ausgeführt.

Kleiner Anzeiger

Zu vermieten

Kleines Einamilienhaus mit Garten nur an erwachsene Personen zu vermieten. Anzufragen Pobrežje, Aleksandrova 6. 4461

Reines sep. möbl. Zimmer zu vermieten. Tattenbachova ul. 20-II. 4460

Mitbewohnerin ruhigen Temperaments wird zu besserer Frau sofort gesucht, Adr. in der Verw. 4459

Vermiete billig großes, leeres separ. Zimmer im Zentrum. (Badezimmerbenützung). Adr. Verw. 4463

Schönes Sparherdzimmer wird an bessere Person vermietet. Betnavska 38. 4464

Zimmer und Küche, hoheitig sofort zu vermieten. Anzufr. Saria, Gosposvetska ul. 13. 4474

Separ. möbl. Zimmer zu vermieten. Aleksandrova 10-I 4467

Zimmer leer oder möbliert zu vermieten. Rotovski trg 8. Habith. 4468

Dreizimmerwohnung mit Badezimmer mit 15. Mai zu vergeben. Adr. Verw. 4469

Möbl. Zimmer, nett, sonnig, separiert, sofort zu vermieten. Adr. Verw. 4471

Villenwohnung mit 2 Zimmern, Küche, Balkon, ab 1. Juni an kinderlose Parieci zu vermieten. Anfr. Tomsičeva ul. 28. 4473

Im Zentrum der Stadt schön möbl. Zimmer samt Badezimmer- und Klavierbenützung billig zu vermieten. Adr. Verwaltung. 4472

Zu vermieten schöne Einamilienvilla möbliert oder unmöbliert sofort wegen Abreise. Auskunft Rapidbüro, Gosposka 28. 4493

Vermiete separ., schönes möbliertes Zimmer, sonnseitig. Sodna ul. 16-5. 4466

Möbl. Zimmer zu vermieten. Aleksandrova c. 7-III rechts, Krčevina. 4477

In Zimmer, rein, mit separ. Eingang, suche Schlafkollegen. Jenkova 5. 4480

Kleine Wohnung, Zentrum, Nähe, an bessere kinderlose Parieci zu vermieten. Adr. in der Verw. 4482

Schön möbl. Zimmer mit zwei Betten wird sofort an bessere Personen vermietet. Dravska 10-II. 4486

Wohnung, abgeschlossen, 1 Zimmer und Küche, sofort zu vermieten an Kinderlose. Magdalenska ul. 34. 4481

Schönes, möbl., gassenseitiges Zimmer an 2 Herren zu vermieten, auch ein Kabinett. Aleksandrova cesta 44-II, nächst Hauptbahnhof. 4237

Drei Garagen und ein großer Raum, geeignet für Werkstatt oder Magazin, im Zentrum sofort zu vermieten. Anfrage im Union-Kino. 4414

Diana auf der Jagd

(2. Fortsetzung.) Roman von W. J. Eode

COPYRIGHT BY DR. PRÄGER - PRESSE-DIENST, WIEN I., FLEISCHMARKT 1.

Er fand sie in einer Ecke. Nachdem er in seinem Taschenbuch nachgeschlagen hatte, steckte er die notwendigen Münze in die Spalte und nannte die Nummer

Eine Stimme antwortete: „Hallo?“

„Ist dort Carl 9857?“

„Ja, Sir Herrmann, hier ist Bronjon.“

Andy rang nach Luft. Daß er seinem Zwillingbruder täuschend ähnlich sah, wußte er, doch daß auch die Stimmen einander gleichen, hatte er bisher noch nicht festgestellt. Er antwortete:

„Ich bin nicht Herrmann, sondern sein Bruder, Andermann Drake. Ist Sir Herrmann zu Hause?“

„Nein, Herr. Er ist in den Klub gegangen.“

„In welchen Klub?“

„In das Athenaeum, Sir.“

„Oh!“ sagte Andy für Herrmann am fein weniger vornehmer Klub in Frage. „Wann glauben Sie, wird er wieder zu Hause sein?“

„Vor neun Uhr, Sir“, jagte der Mann aberzeugt, „Sir Herrmann war in der letzten Zeit nicht sehr wohl und muß zeitig zu Bett.“

„Gut, sagen Sie ihm, bitte, daß ich etwas nach neun Uhr vorbeikommen werde.“

„Heute abend haben meine Frau und ich gel, wir werden schon fort sein, wenn Sir Herrmann nach Hause kommt. Aber wollen Sie ihn nicht im Athenaeum antreten?“

„Ja“, jagte Andy, „gute Nacht.“

„Gute Nacht, Sir.“

Bronjon... Bronjon. Er ging in Gedanken die vergangenen Jahre durch. Unter Gott! Ja, zu Hause bei seinen Eltern hatte es einen jungen gelehrten Butler namens Bronjon gegeben. Den hatte Herrmann wohl übernommen.

Andy ging zurück in den unfreundlichen Raum und grübelte über die Seelenruhe eines englischen Butlers nach. Trotz Andys zehnjähriger Abwesenheit und allen Familienumwälzungen hatte Bronjon ihn behandelt, als sei er ein täglicher Besucher. Hätte er gesagt: Sagen Sie Sir Herrmann, daß ich völlig heruntergekommen bin und auf der Straße verhungere, Bronjon hätte geantwortet, Jawohl, Herr, ich werde es Sir Herrmann ausrichten.

Zimmerin, das mußte er seinem Bruder schon selber sagen. Es war eine unangenehme Aufgabe, doch nicht zu ändern. Wie jagte doch sein längst verstorbener Lieblingsdichter Francois de Villon: „Hunger macht die Wölfe zahm!“

Aber ein Wolf war er noch nicht. Er hatte Herrmann noch nie in seinem Leben um einen Pfennig gebeten. Er wollte nichts als ein Darlehen von hundert Pfund, um wieder auf die Beine zu kommen. Herrmann würde ihn wahrscheinlich nicht gerade mit Begeisterung empfangen. Mit der Braut davonzulaufen... das war schon der ärgste Streich, den man einem Menschen spielen konnte. Doch das lag weit zurück, und ein Zwillingbruder ist ein Zwillingbruder. Für einen Mann mit einer Wohnung in Carl Lane, einem Landsitz, einem vollkommenen Diener, anscheinend auch einer ebenso vollkommenen Köchin, denn das war wohl die ihm unbekante Frau Bronjon, waren hundert Pfund keine ungeheuerliche Summe.

Sollte er im Athenaeum anläuten? Nein, Herrmann könnte ihn dann zum Essen einladen. Er war sich mit einem Schlag seiner ganzen Schätzigkeit bewußt. Dort würde es von Geistlichen, Ministern und Kabinettsmitgliedern wimmeln. Eine Dohle kann sich unter solchen Pfauen nicht sehen lassen.

Der Eingang war mit Teppichen belegt und gut durchwärmt von der Dampfheizung. In den Ecken standen Pflanzen in Kübeln, gedämpftes Licht machte den Raum häuslich und behaglich. Der Västjunge in seiner Tracht sah aus, als sei er ausschließlich für Sir Herrmann da. Während Andy in dem geschmackvoll ausgestatteten Lift hinauffuhr, überfiel ihn die Erinnerung an all dieses, das er lang entbehrt hatte, und steigerte sich zu einem Gefühl schmerzlicher, hoffnungsloser Sehnsucht, es wieder zu besitzen.

Der Västjunge jagte beim Hinauffahren: „Verzeihen Sie, Herr, aber bei Ihrem Anblick glaube ich, mich trifft der Schlag. Hätte ich selbst nicht vor zehn Minuten Sir Herrmann im Abendauszug hinauffragten, ich wäre überzeugt, Sie seien es, Herr.“

Andy lachte freundlich.

„Ich bin sein Zwillingbruder.“

„Diese Ähnlichkeit ist übernatürlich, wenn ich so sagen darf.“

Er öffnete die Tür, drückte an der Klingel. „Hier, Herr.“

Er stieg in seinen Statten und verschwand nach unten. Einige Augenblicke darauf öffnete sich die Wohnungstür, und Andy stand seinem Ebenbild gegenüber.

Das Ebenbild fuhr zurück.

„Großer Gott!“

„Ja, alter Junge, ich bin es, ich, Andy, ich bin wieder zurück.“

„Komm herein“, sagte Sir Herrmann. Als er die Tür hinter Andy geschlossen hatte, kehrte er sich ihm ganz zu.

„Jeden hätte ich eher erwartet als dich.“

„Du bist nicht sehr erfreut, mich zu sehen!“ jagte Andy.

Der andere hob die Hand.

„Ich bin erschüttert, muß ich sagen, und brauche etwas Zeit, um mich zu fassen.“ Er ging voran und öffnete eine Tür. „Komm herein und setz dich“, jagte er.

„Wenigstens“, jagte Andy lachend, „bin ich nicht mit Absicht dein Ebenbild geworden.“

„Das ist wahr“, sagte Herrmann.

„Tatsächlich“, jagte Andy, als sie das Zimmer betreten, „sehen wir einander ähnlicher als je! Früher war ich stark und schwer, jetzt, scheint mir, habe ich an Gewicht verloren.“

Herrmann sah auf seinen Doppelgänger, dieses Schreckgespenst, und antwortete kühl: „Und eine Menge anderer Dinge wohl auch. Aus welchem Grund kommst du zu mir? Hilfe? Geld?“

Andy entnahm einer silbernen Dose eine Zigarette.

„Scharfsichtig wie immer, mein Heber Herrmann.“

„Angenommen, du erhältst von mir weder Geld noch Hilfe?“

Andy zuckte mit den Achseln.

„Ich will dich in keiner Weise erpressen auf Grund unserer Ähnlichkeit.“

Die blassen Wangen des anderen färbten sich rot.

„Ich dachte nicht an dergleichen.“

„Ich bin nicht sicher. Immerhin wärst du mehr oder weniger gerechtfertigt, ich sehr reichlich verdächtig aus, nicht?“

Andy musterte den behaglichen, reich ausgestatteten Raum. Er sah die Bücherregale mit Luxusdrucken, helle Vorhänge, es war warm, behaglich, bequem. In dem Kamin brannte ein ungewöhnlich hohes Feuer. Auf dem umfangreichen Schreibtisch, beleuchtet durch abgeblendete Lampen, schimmerte das silberne Schreibzeug. Ein gemöblter Schreibmaschinendekel aus Mahagoni gab ihm eine ernste, geschäftliche Note. In der Ecke stand eine Baie mit großen goldgelben Chromanthemen. Wie viele Jahre war es her, daß er in einem Zimmer mit Blumen gewohnt hatte! Mit den Augen verfiel er all dies, das einmal sein gewesen war, seine verlorengegangene Erbschaft, und das Herz tat ihm weh. Er blickte auf dieses lebenslose Standbild seines Bruders, auf diese kalte, zurückhaltende, tadellose Gestalt im Abendauszug.

„Du bist von jeher der Kluge gewesen und ich der Narr.“